

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
15 (1889)**

16.11.1889 (No. 270)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1089440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1089440)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 270. Sonnabend, den 16. November 1889. 15. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Ueber die Heimreise des Kaiserpaars liegen noch folgende Meldungen vor (s. a. Ausl.): Innsbruck, 14. Nov. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria sind soeben mit dem Hofsouffler hier eingetroffen. Kaiser Franz Josef, in der Uniform seines Titular-Kaiserjägerregiments, erwartete die Ankunft Ihrer Majestäten auf dem Perron. Als der kaiserliche Zug in die Station einfuhr, stand Kaiser Wilhelm in Uniform am Waggonfenster. Ihre Majestäten begrüßten sich in herzlichster Weise. Der Kaiser Franz Josef trat die Stufen des Perrons hinauf und umarmte und küßte den Kaiser wiederholt. Hierauf küßte er der Kaiserin Augusta Viktoria die Hand und begab sich in lebhaftem Gespräche mit dem hohen Herrscherpaare in das Innere des Koupées. Nach einiger Zeit kam die Kaiserin zurück, während die beiden Monarchen in eifriger Konversation allein blieben. Beim Eintreffen des Hofzuges des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria brach das Publikum, welches den ganzen Vormittag über den Bahnhof und seine Umgebung in dichten Schwärmen besetzt hielt, in lebhafteste Hochrufe aus, die sich immer wieder erneuerten. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria nahmen mit dem Kaiser Franz Josef im Speisewagen des kaiserlichen Hofzuges das Dejeuner ein. Kaiser Franz Josef führte die Kaiserin am Arme zum Speisewagen. Dem Dejeuner wohnte der Generaladjutant des Kaisers Franz Josef, Graf Paar, bei, während die übrigen Seiten des Dejeuner besonders einnahmen. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 11. Infanterieregiments ausgeführt, welche Nummern aus „Mienzi“ und aus „Aida“ zum Vortrag brachte. Vor dem Dejeuner hatten der Statthalter Baron von Widmann und der Korpskommandant Baron Leuchter die Ehre, in den Hofsalonwagen beschieden und dem Kaiser Wilhelm vorgestellt zu werden. Um 12 Uhr 30 Minuten erfolgte die Abfahrt des Hofzuges nach München. Das zahlreiche Publikum begleitete den Zug mit stürmischen und wiederholten Hochrufen, wofür Ihre Majestäten huldvollst dankten. Kaiser Franz Josef begleitete Ihre Majestäten bis nach Rosenheim. Hier traf der Hofzug um 8 1/2 Uhr Nachmittags ein. Der Kaiser Franz Josef verabschiedete sich in der herzlichsten Weise von Ihren Majestäten, welche nach kurzem Aufenthalte die Reise fortsetzten. — München, 14. Nov. Der Prinzregent begrüßte das hier heute Nachmittag um 5 Uhr durchreisende Kaiserpaar zur großen Ueberraschung des letzteren auf dem äußeren Rangirbahnhof. Das Kaiserpaar war sehr erfreut über diese Aufmerksamkeit. Es fand ein reges Gespräch zwischen Ihren Majestäten und dem Prinzregenten statt. Der Kaiser begleitete den Prinzregenten, nachdem derselbe herzlichlichen Abschied von der Kaiserin genommen, bis zum Wagen. — Der französische Generaldirektor der Posten und Telegraphen, Coulon, ist gestern Abend hier eingetroffen, um zusammen mit zwei Ingenieuren seiner Verwaltung die Organisation und den Betrieb des hiesigen Telephondienstes zu studieren. — Der Parteitag der nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen wird auf den 1. Dezember nach Halle einberufen. — Die Ausstellung zur Unfallverhütung hat mit einem bedeutenden Fehlbetrag abgeschlossen. — Die neue Hilfsaktion des Komitees für den heranziehenden Einn ist auf eine Anregung Wismanns zurückzuführen. Wismann hatte an das Einn-Rathsausschuss ein Gesuch gerichtet, zu den Kosten für die Hilfsaktion nach Mowawa, welche er organisiert, beizutragen. Das Einn-Rathsausschuss hat sogleich eine Summe überweisen lassen. Es geht daraus hervor, daß Stanley durch deutsches Gebiet seinen Rückmarsch vollenden wird. — Die „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission“ theilen mit, daß es Herrn Pastor Distelkamp gelungen ist, einige hervorragende Vertreter der deutschen Eisenindustrie für den Neubau des Krankenhauses in Zanzibar so zu interessieren, daß der eine 10 000, der andere 5000 Mark gezeichnet haben und andere Beiträge in Aussicht stehen. Auch haben andere Freunde versprochen, durch Gewährung von Baumaterial den Bau in freigelegter Weise zu unterstützen, der eine will Material im Werthe von 10 000 Mark geben. — Gegenwärtig sucht die Mission einen deutschen Geistlichen, der die Krankenhäuser in Zanzibar leiten und daneben Missionsarbeit treiben soll. — An Stelle des durch einen Schuß so verwundeten Assessors Behrendt, daß ihm die Hand abgelöst werden mußte, ist der Assessor v. Buri dem Konsulat zu Zanzibar beigegeben worden. Derselbe dürfte seine Stellung dort in kürzester Zeit antreten. Assessor v. Buri war schon vor einigen Monaten für den Dienst in Ostafrika ausgerufen, als der Reichskommissar um einen rechtskundigen Beamten gebeten hatte. — Hamburg, 13. Nov. Erzherzog Johann von Oesterreich weilt seit gestern in Hamburg und ist im „Hamburger Hof“ abgesehnen, wo ihm auf telegraphischem Wege vom Kaiser Franz Josef die seit Wochen erwartete Erlaubniß zugeht, sich fortan Johann Orth nennen zu dürfen. Er verhandelte hier mit einem unserer größten Schiffsbauer und reist morgen nach London ab, um in eine dortige große Schiffsbauerei einzutreten. Sofort nach dem Eintreffen der kaiserlichen Erlaubniß ließ sich der Erzherzog Visitenkarten mit seinem neuen bürgerlichen Namen anfertigen. — Wiesbaden, 14. Nov. Ihre Maj. die Kaiserin Augusta hatte gestern in Koblenz außer dem General v. Loß und einigen anderen höheren Offizieren den gestern früh in Koblenz eingetroffenen Bischof Korum aus Trier und die katholischen Geistlichen von Koblenz zum Diner geladen. — Weib, 11. Nov. Die in den Gräbern des Umkreises und des Dorfes Gravelotte ruhenden Ueberbleibsel der tapferen Kämpfer

des 18. August 1870 wurden neuerdings gesammelt und in dem großen Kriegerfriedhofe des genannten Ortes zur ewigen Ruhe beisetzt. Die gewissenhafte und sorgfältige Pflege auch der im weitesten Umkreise befindlichen Denkmäler und Kriegergräber unterliegt der zuverlässigen Sorge des Grabwärters Nöl in Gravelotte, früheren Feldwebel im bayerischen 4. Infanterieregiment.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Nov. Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt. Beim Etat des Rechnungshofes bringt Abg. Richter die Errichtung eines selbstständigen Rechnungshofes für das Reich aufs Neue in Anregung und damit zugleich eine Reform der Reichsfinanzverwaltung. Er beantragt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in der nächsten Session eine Vorlage betr. Verwaltung, Einnahmen und Ausgaben des Reichs vorzulegen. — Abg. von Benda ist für den Antrag Richter. — Staatssekretär v. Malchahn: An dem guten Willen der Regierungen hat es bisher nicht gelegen, wenn bis jetzt ein solches Gesetz noch nicht zustande gekommen ist. Bereits im Jahre 1876 war ein dahingehender Gesetzentwurf vorgelegt. Ueber einen Theil der Regierungsvorschläge war es auch zu einer Verständigung zwischen dem Reichstag und den Regierungen gekommen. Schließlich scheiterten die Verhandlungen aber doch daran, daß über eine Reihe von Differenzpunkten eine Verständigung nicht erzielt werden konnte. — Auf Vorschlag des Abg. Hamacher wurde der Antrag an die Rechnungscommission verwiesen. — Das Haus setzt sodann die Verathung des Sonderetats des Reichsamts des Innern bei dem Titel „Staatssekretär“ fort. Von den Abgg. Baumbach und Schrader liegt zu diesem Titel der Antrag vor, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstage den Entwurf eines Nachtragsgesetzes zur Gewerbeordnung vorzulegen betr. weiterer Ausbildung der Arbeiterchutzgesetzgebung in Ansehung der Frauen- und Kinderarbeit. Von Herrn v. Stumm ist hierzu ein Antrag eingebracht, in dem Antrage Baumbach auch die Sonntagsruhe mit einzubeziehen. — Nachdem Abg. Baumbach seinen Antrag begründet, bemerkt Staatssekretär v. Böttcher, daß die Regierung nach wie vor eine ablehnende Haltung einnehme. Zunehmen der jugendlichen Arbeiter in Sachsen sieht er als einen neuen Beweis für den Aufschwung unserer Industrie an. Die ablehnende Haltung der Regierungen zu den Arbeiterchutzanträgen wird von den Rednern der verschiedenen Parteien lebhaft beklagt; im Wesentlichen sprachen sich dieselben, wenn auch im Einzelnen vielfach die Ausführungen Baumbachs bekämpfend, für dessen Anträge aus, so Namens der Reichspartei der Abg. Frhr. v. Stumm, welcher einen Antrag auf mögliche Beschränkung der Sonntagsarbeit eingezogen hat und diese Frage eingehend behandelt, der Abg. Dr. v. Frege für die konservative Fraktion und für die National-Liberalen der Abg. Degehäuser, welcher es namentlich bedauert, daß aus den diesjährigen Arbeiterbewegungen in Rheinland, Westfalen und Obersachsen die Regierungen nicht Anlaß genommen hätten, die Fragen der Arbeiterchutzgesetzgebung einer neuen Erwägung zu unterziehen. — Staatssekretär v. Böttcher wies dem gegenüber darauf hin, daß es sich bei der erwähnten Arbeiterbewegung um Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit, nicht aber um sonstige Fragen des Arbeitsschutzes gehandelt habe, für die Regierungen also keine besondere Aufforderung, sich von Neuem damit zu beschäftigen, vorgelegen habe. Namens des Zentrums gab Abg. Frhr. v. Franckenstein die Erklärung ab, in eine Erörterung über den deutsch-freiwiligen Antrag nicht eintreten zu wollen, nachdem der Bundesrath dem vom Zentrum in voriger Tagung eingebrachten Gesetzentwurf, den Arbeiterschutz betreffend, keine Folge gegeben. Hierauf wurde die Sitzung vertagt.

### Ausland.

Pest, 14. Nov. Die ungarische Regierung hat der deutschen den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche, welche wohl die Mästung beeinträchtigt, Handel und Verkehr hemme, der Gesundheit der Thiere jedoch nicht im Geringsten schädlich sei, als in etlichen Schweinemästungen Steinbruchs eingetreten angezeigt; gleichzeitig aber auch von den getroffenen außergewöhnlichen strengen Verfügungen behufs Lokalisierung des Uebels Mittheilung gemacht. Die Behörde hat außerdem den ganzen Verkehr nach Deutschland eingestellt, an die deutsche Regierung aber das Eruchen gerichtet, die Einfuhr gesunder Mastungen nicht zu hemmen. — Innsbruck, 14. Nov. Der Kaiser Franz Josef ist heute Vormittag 10 Uhr mit dem Generaladjutanten Grafen Paar und den Flügeladjutanten Freiherrn v. Saar und Frhrn. v. Gießel hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte den Kaiser mit begeisterten Kundgebungen. Gleichzeitig mit dem Kaiser traf der deutsche Botschafter Prinz Reuß hier ein. — Paris, 14. Nov. Eine eigenthümliche Erscheinung ist die zunehmende Kinderlosigkeit der Familien in Frankreich. Schon vor vier Jahren war ein Gesetz erlassen, nach welchem der Staat in Familien mit mehr als sechs Kindern die Erziehung der übrigen auf eigene Kosten zu übernehmen hat; jetzt sind diese Familien auch von der Entrichtung der Mobiliensteuer befreit. Gleichwohl aber geht die Zahl dieser Familien andauernd zurück; 1886 betrug dieselbe noch 248 000, im Jahre 1888 war sie bereits auf 232 000 herabgegangen. Die Geburtsziffern sind in Frankreich in folgender Weise zurückgegangen: 1884: 937 758, 1885: 924 558, 1886: 912 880, 1887: 899 333 und 1888: 882 639. In Deutschland betrug die Geburtsziffer im Jahre 1887 über 1 800 000.

Rom, 13. Nov. Der Gesundheitszustand des Papstes seit der Todtenfeier für den verstorbenen König von Portugal soll durchaus kein zufriedenstellender sein. Wie verlautet, ist ein hochgradiger Schwächezustand eingetreten. Sicher ist, daß Dr. Carcevoli dem Papst die äußerste Schonung angerathen und ihm geboten hat, das Zimmer zu hüten.

Mailand, 13. Nov. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Abend 11 Uhr 2 Minuten von Monza abgereist. Der Abschied von König Humbert und dem Prinzen von Neapel war sehr herzlich. Die Häuser waren, wie bei der Ankunft, glänzend illuminiert. Hier passirte Se. Majestät um 11 Uhr 55 Minuten ohne weiteren Aufenthalt.

Venedig, 13. Nov. Zu Ehren der Kaiserin Augusta Viktoria ist der Marktplatz festlich beleuchtet. Die Illumination macht einen herrlichen Eindruck. Die Kaiserin bestieg um 10 Uhr 55 Minuten eine Barke und fuhr durch den großen Kanal, welcher mit bengalischem Feuer prachtvoll erleuchtet war, zum Bahnhof. Dasselbst wurde dieselbe von den Spitzen der Behörden erwartet. Letzteren dankte Ihre Majestät für den ihr von der Bevölkerung bereiteten herzlichsten Empfang. Um 11 Uhr 30 Minuten erfolgte die Abfahrt nach Verona.

London, 13. Nov. Der diplomatische Schriftwechsel betreffs der Angelegenheit Aretas ist soeben veröffentlicht. Derselbe umfaßt die Periode vom 9. Jan. 1888 bis zum 29. Aug. 1889. — Beim Empfang des Zirkulars der griechischen Regierung, in welchem diese die Sendung einer hinreichenden Militärmacht nach Areta von den Großmächten verlangt, widrigenfalls sie selbst energische Maßregeln ergreifen müsse, sprach Graf Kalnoth die Ansicht aus, der Vorschlag der griechischen Regierung sei nicht ausführbar, er sei aber bereit, einem etwaigen Plane, der von den direkt beteiligten Mächten ausginge, zuzustimmen. Crispi teleggraphirte nach Berlin, Wien und London, er sehe keinen Grund für die Rüstungen Griechenlands, dessen Haltung er für sehr unverständig halte. Die deutsche Regierung empfahl der Pforte durch den türkischen Botschafter in Berlin, die Ordnung auf Areta sofort durch türkische Truppen wieder herzustellen zu lassen. Deutschland könnte das Verlangen Griechenlands nicht annehmen. Der russische Minister des Aeußeren v. Giers benachrichtigte Sir Robert Morier, er habe Griechenland Vorstellungen gemacht. Die von Griechenland angeregte Aktion könnte von keiner Macht angenommen werden. Der französische Minister des Aeußeren Spuller drückte dem griechischen Gesandten sein Erstaunen über das griechische Zirkular aus, welches der früheren Sprache des Ministers Trilapidis zuwiderlaufe.

London, 14. Nov. Die chinesische Regierung soll beschloffen haben, ihre Truppen an der russischen Grenze mit Repetirgewehren zu bewaffnen und deutsche Offiziere zu Instruktoren zu ernennen.

London, 15. Nov. Der König und die Königin von Schweden werden den Winter in dem lieb gewonnenen Bournemouth an der Südküste Englands zubringen. Vor zwei Jahren verheiratete sich dort ihr Sohn, der Prinz Oskar, mit Fräulein Ebba Mund.

Belgrad, 13. Nov. Es verlautet, Milan verhandle mit der Regentenschaft und der Regierung über ein finanzielles Arrangement. Er verlangt, das Land solle zwei Millionen Schulden bezahlen, die er an verschiedenen Stellen kontrahirt, ferner ihm eine jährliche Apanlage von 300 000 und Naturalien 120 000 Frs. gewähren; die Forderung für Natalie erklärt sich dadurch, daß bisher ihr Bedarf von seiner Zivilliste abgezogen wurde.

Belgrad, 14. Nov. König Alexander besuchte gestern mit Einwilligung des Vaters seine Mutter. Der König Milan traf mit der Regentenschaft ein Uebereinkommen, wonach der König Alexander seine Mutter zeitweise nach vorheriger Einwilligung der Regentenschaft besuchen könne. König Milan reist mit dem nächsten Orientexpresszug ab.

Washington, 12. Nov. Die Seekonferenz erörterte heute einen von Schackford (Vereinigte Staaten) eingebrachten Antrag, aus der Segelordnung den Artikel zu streichen, welcher vorschreibt, daß jedes Schiff in Nebel oder Schneefall mit mäßiger Geschwindigkeit segeln soll. — Die Mitglieder des panamerikanischen Kongresses beendigten heute ihre Rundreise in Philadelphia, wo sich ihnen die Delegirten Haitis anschlossen.

Zanzibar, 14. November. Der englische Generalkonsul Portal ist an Bord des englischen Kanonenboots „Pigeon“ heute von hier abgereist.

### Marine.

Wilhelmshaven, 15. Nov. Der Werk-Schleppdampfer „Boreas“ ist heute Morgen 7 Uhr nach Cuxhaven in See gegangen, um für die dortselbst befindlichen Marinebehörden verschiedene Inventarien und Materialien überzuführen. — Briefsendungen z. 1. für S. M. Kreuzerfregatte „Greve“ sind bis zum 16. d. M. nach Pola (Frien) — letzte „Ort“ aus Berlin am 16. d. M. Abends 11 Uhr 32 Min. v. Breslau — Wien — vom 17. d. M. bis 4. Dezember d. J. nach Corfu (Ziel Corfu) — letzte Post aus Berlin am 4. Dez. d. J. Abends 9 Uhr 20 Min. via Brindisi — vom 5. bis 14. Dezbr. d. J. nach Venedig — letzte Post aus Berlin am 14. Dez. Abends 9 Uhr 20 Min., via Venedig — München — Verona — vom 15. bis 24. Dez. d. J. nach Corfu (Ziel Corfu) — letzte Post aus Berlin am 24. Dez., Abends 9 Uhr 20 Min., via Brindisi — vom 25. Dez. d. J. ab und bis auf Weiteres nach Port Said; 2. für S. M. Aviso „Piel“ bis zum 17. d. M. nach Gibraltar — letzte Post aus Berlin am 17. d. M., Abends 9 Uhr 21 Min., via Madrid — vom 18. d. M. ab und bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren. — Kapitän-Lieutenant Herrmann hat einen 10tägigen Urlaub nach Danzig und Rentz z. S. Befehl, Adjutant der II. Top.-Abthl., einen 30tägigen Urlaub nach Berlin angetreten.

Kiel, 18. Nov. Der russische Kreuzer „Wladimir Monomach“ verläßt Freitag Morgen 10 Uhr unsern Hafen. Das Schiff ist zu einer Expedition nach dem Stillen Ocean bestimmt.

Berlin, 14. Nov. Die Budgetkommission des Reichstages fuhr heute in der Beratung des Marineetat's fort. Zu Kapitel 52 Titel 5 bemerkt der Abg. Dr. Baumbach, daß dieser Posten betreffend den Küstendampfer des Gouverneurs von Kamerun nicht hierher, sondern in den Kolonial-Etat gehört. Staatssekretär Heußner erwidert, daß kein ausreichender Grund zur Abweichung vom bisherigen Verfahren vorliegt. Hierauf wird die Position genehmigt mit allen Stimmen gegen die der Deutschfreiwillichen. Dr. Hammacher fragt an, ob die Zeitungsnachrichten über angebliche Unordnungen und Unredlichkeiten, die bei den Materialanschaffungen vorgekommen sein sollen, begründet sind, worauf der Staatssekretär Heußner bemerkt, daß einige Vorgänge auf diesem Gebiete auf Unregelmäßigkeiten schließen lassen, nähere Mittheilungen könnten jetzt nicht gemacht werden, da das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden ist. Abg. Dr. Hammacher stellt die Anfrage, welches Verfahren bei Submissionen beobachtet wird, und ob bei Beurtheilung der gelieferten Materialien die Verwaltungsbeamten zu entscheiden hätten oder ob auch die Techniker gehört werden, worauf regierungsfreig erwidert wird, daß darüber, ob die Materialien vertragsmäßig geliefert sind, die Techniker entscheiden. Woermann meint: die allzustrengen Bedingungen schrecken große Häuser ab, sich an den Submissionen zu betheiligen, diese Bedingungen müssen mehr den kaufmännischen Mäncern angepaßt werden. Hierzu bemerkt der Staatssekretär Heußner, daß für den Lieferanten eine Garantie dadurch geboten ist, daß bei vorkommenden Streitigkeiten ein von beiden Theilen zu ernennendes Schiedsgericht entscheidet. Abg. Dr. Hammacher meint, man müsse die an Orte der Submission wohnenden Zwischenhändler ausschließen, die Fabrikanten böten mehr Garantie gegen vorkommende Unregelmäßigkeiten, worauf Heußner erwidert, die einzig mögliche Garantie liege in der Kontrolle und darin, daß man den Sinn für Ehre und Anstand bei den Beamten zu stärken suche. Es wird beabsichtigt, die Materialien künftig in größeren Mengen als bisher zu vergeben. v. Bennigsen befürchtet, daß dann der Preis der Lieferanten zu sehr eingeschränkt wird und Preisverabredungen platzgriffen. Der Referent Kalle erläutert den vorgelegten neuen Marine-Organisationsplan, bezweifelt aber, ob die Vortheile, welche den Ingenieuren geboten werden, genügen, um der Marine den notwendigen Zuwachs zu sichern. Man vermehre die Zahl der Bau-Inspektoren, und deren Umfangsgehalt vermindere man, damit werde dem Selbstgefühl der Ingenieure Rechnung getragen ohne nennenswerthe Belastung des Etats. Abg. v. Frege verkennt nicht den Werth der Kalle'schen Vorschläge, die aber der Regierung lediglich zur Kenntnissnahme überwiesen werden sollten, da es nicht Aufgabe der Budgetkommission ist, selbst geringe Mehrausgaben zu beantragen. Staatssekretär Heußner giebt eine Skizze des Bildungsganges der Ingenieure-Aspiranten, wie er für die Zukunft geregelt ist, besonderer Werth wird darauf gelegt, daß sie einen praktischen Kursus an einer der kaiserlichen Werften absolviren. Gegen die Vorschläge des Referenten Abg. Kalle hegt er Bedenken. Die vom Abgeordneten Kalle befristete Erleichterung der Wehrpflicht zugunsten der Ingenieure steht mit dem Grundsatz der allgemeinen Dienstpflicht nicht im Einklang. Die dafür angeführten Gründe träfen bei allen akademisch gebildeten Beamten zu. Bennigsen bemerkt, daß es nicht Aufgabe der Kommission sei, die Marineverwaltung zu weiteren Ausgaben zu drängen, und es werde abzuwarten sein, ob die getroffenen Einrichtungen die Heranziehung von Ingenieure-Aspiranten erreichen oder nicht. Hierauf wird die Erörterung geschlossen, und Kapitel 52 bis 64 werden nach der Vorlage genehmigt. Auf Antrag des Vorsitzenden wird für die Vorberathung der einmaligen Ausgaben eine Subkommission von fünf Mitgliedern ernannt.

**Bols.** 14. Nov. Prinz Heinrich von Preußen traf an Bord der „Trene“ hier ein. Nach dem Flaggenalut legten sämtliche Schiffe große Flaggengala mit der deutschen Flagge im Großtopp an. Die Erzherzöge Leopold und Karl Stephan, sowie der Hof-Admiral Baron Pitner begaben sich zur Begrüßung an Bord der „Trene“. Der Prinz landete am Franz-Josefs-Corho, wo eine Ehren-Kompagnie mit dem Marine-Musikcorps aufgestellt war, und nahm die Vorstellung der Admirale, Stabsoffiziere, Marine-Geistlichkeit, Beamten, des Bezirkshauptmanns und des Bürgermeisters entgegen. Hierauf besuchte der Prinz die Erzherzöge Leopold und Karl Stephan und nahm Abends an einem Familien-Diner bei dem Erzherzog Leopold Theil.

**Triest.** 13. Novbr. Der Vertreter des Statthalterei-Leiters, Hofrath Neha, der Präsident der Seebehörde, Baron Alber, und der Bürgermeister Bazzoni erwiderten den Besuch des Kommandanten des deutschen Geschwaders.

**Triest.** 14. Novbr. Vice-Admiral Fehr v. Wipplinger und Divisionär Generalmajor v. Probst erwiderten gestern an Bord S. M. Panzerschiff „Deutschland“ den Besuch des Kap. z. S. v. Neide. Der gefrigen Oewerworfstellung im Politeama Rosetti wohnten die Kommandanten der Schiffe des deutschen Geschwaders in der Loge der Bürgermeisters bei.

### Notales.

\* **Wilhelmshaven.** 14. Nov. Dem Regierungsassessor Alsen zu Rineburg ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Wittmund übertragen worden.

\*\* **Wilhelmshaven.** 15. Nov. (Theater.) Wiewohl in diesem Jahre die Verhältnisse für die Theaterdirektion weniger günstig liegen als früher, verabsäumt diese doch keine Gelegenheit, um etwas Abwechslung in den Wochenzettel zu bringen. In den 6 hinter uns liegenden Theaterwochen haben wir neben den besten älteren Bühnenerzeugnissen eine Reihe von guten Neuheiten kennen gelernt und uns an mancher hübschen Leistung erfreuen dürfen. Gestern wurden wir gar mit einem Ballet überrascht — wirklich ein großes Opfer bei diesen schlechten Zeiten. Aber die Direktion scheut eben weder Mühe noch Kosten, um jedem Geschmack Rechnung zu tragen. Das Publikum weiß dies leider nur zum Theil zu schätzen, sonst würde es vielleicht in letzter Zeit weniger leere Häuser gegeben haben. Daß gestern das Theater trotz einer gleichzeitig stattfindenden Festlichkeit sehr gut besucht war, nimmt kaum Wunder, ist für uns ein Ballet doch ein ganz außergewöhnliches Ereigniß. Ein ganzes Balletcorps zu engagiren, verbot sich natürlich von selbst, einmal hätte hierzu die Bühne und zweitens der Saal nicht ausgereicht und dann hätten die Eintrittspreise eine Höhe annehmen müssen, vor der die meisten Theaterliebhaber kopfschüttelnd Halt gemacht haben würden. Anstatt des ganzen Korps hatte die Direktion nur die Balletmeisterin Fräulein Leonhardt und die 1. Solotänzerin Fräulein Köllisch vom Stadttheater in Bremen gewonnen. Die Damen zeigten sich in 3 Abtheilungen: dem Zwischritt Amor und Psyche, dem Alcester-Galopp und dem Fantasie-Marsch. Beide Tänzerinnen sind von schlanken, ebenmäßigem Wuchs und tadellosem Körperbau. Die schwierigsten Tanzbewegungen und -Stellungen wurden mit einer Eleganz und Grazie ausgeführt, die mit Recht allgemeine Bewunderung hervorriefen. Sylphiden gleich schweben sie über die Bühne und ehe man noch ihren Bewegungen recht gefolgt ist, sind sie bereits wieder verschwunden. — Ueber das bekannte Rosen'sche Lustspiel „Kanonenfutter“ läßt sich, abgesehen von einigen, fast bei allen Darstellern bemerklichen Verstößen bei der Aussprache, nur Gutes sagen. Das „Kanonenfutter“, den Journalisten Otto Körner, repräsentirte Herr Direktor de Nolte

mit der eleganten Sicherheit, die schon öfter vorthellhaft an ihm bemerkt wurde. Seine Partnerin Fräulein Diez, war als „Confiance“ niedlich wie immer. Die längste Rolle dieses kleinen Dreiakters (Gefährtin Blume) hatte Frau Wosidlo übernommen und führte sie geschickt zu Ende. Auch Fräulein Hellner, die sich in der jugendlichen „Emma“ ganz wohl zu fühlen schien, gefiel. Desgleichen die Herren Hartig (Baron v. Welben), Eckert (Bromberg) und Hofer (Josef). — Saal und Garderobe waren — zum ersten Mal in dieser Saison — gut gefüllt.

**Wilhelmshaven.** 15. Nov. (Trockenes Schuhzeug für die Schule.) Auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege gab ein vor einigen Wochen ergangener Erlaß der königlichen Regierung zu Köln eine sehr willkommene Anregung. In der Verfügung wurde den Gemeinden gegenüber der Wunsch ausgedrückt, für die auswärtigen Schüler Filz- oder Holzschuhe zur Benutzung in der Klasse anzuschaffen. Wie berichtet wird, ist diese Anregung in einigen Kreisen auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Gemeinden haben die nöthige Zahl von Holzschuhen beschafft und damit den Kindern, die mit nassem Schuhwerk zur Schule kommen, Gelegenheit geboten, dafür trockene Fußbekleidung einzutauschen. Es wäre wünschenswerth, daß dieses Beispiel bei anderen Behörden und Schulverwaltungen Nachahmung fände. Wo eine solche Fürsorge nicht von seiten der Gemeinden eintritt, sollten die betreffenden Eltern veranlaßt werden, selbst für trockenes Schuhwerk zu sorgen, um den Kindern zum Wechsel der Fußbekleidung Gelegenheit zu bieten. Dadurch würde manche langwierige und gefährliche Erkrankung vermieden und manche Familien vor bangen Sorgenstunden bewahrt bleiben. Für die Schule selbst würde sich aus der Verminderung der Veräumnisse gleichfalls ein sehr handgreiflicher Vortheil ergeben.

**Wilhelmshaven.** 15. Novbr. (Reitunterricht der Infanterie-Offiziere.) Zur Förderung der Reifertigkeit der Infanterie-Offiziere ist, gleich wie im vorigen, auch in diesem Jahre die Abhaltung eines Reit-Kurses in den Kavallerie- und Artillerie-Garnisonen des 10. Armeekorps für diese Offiziere angeordnet worden. Derselbe findet in der Zeit vom 15. November d. J. bis 15. Febr. n. J. statt, und werden zu dem Behufe die Offiziere aus den Garnisonen, in welchen Infanterie allein steht, theils in nächstgelegene Kavallerie- und Artillerie-Garnisonen kommandirt, theils Pferde-Kommandos dieser Waffen in die Infanterie-Garnisonen entsendet werden. An dem qu. Unterricht nehmen auch Sanitäts-offiziere der Fußtruppen theil.

**Wilhelmshaven.** 15. Nov. Unter den neuen Bezeichnungen, welche bei den Bahnen bis zum 1. Oktober 1890 im ganzen Umfange eingeführt werden sollen, befinden sich u. A. folgende auch in weiteren Kreisen empfehlenswerthe Verdeckungen: statt Adressat „Empfänger“, Adresse „Aufschrift“, Adressstation „Empfangsstation“, Akkord „Gebinde“, Amortisation „Tilgung“, Billet „Fahrkarte“, chronologisch „nach der Zeitfolge“, Zirkulation (Wagen) „Wagenlauf“, Datum „Tag, Zeit“, Datumstempel „Tagesstempel“, Diäten „Tagegelde“, event. oder eventuell „gegebenen Falls, nöthigenfalls, zutreffenden Falles“, excl. oder exclusive „ausschließlich“, Exemplare (Anzahl von) „Stückzahl“, expediren „abfertigen“, Extrafahrt, Extrazug, Separatzug „Sonderzug“, Formular „Druckform“, Tabelle, franko „frei“, incl. oder inclusive „einschließlich“, Insektionsgebühren „Gebühren für Bekannmachungen“, Infradierung „Leitung“, Instruktion „Anweisung“, Kollo „Frachttück“, Kolonne „Spalte“, kombinirbar „zusammenstellbar“, Kontrollnummer „Ordnungsnummer“, Legitimation „Ausweis“, Lieferant „Lieferer“, Lokal „Raum“, Lokalverkehr „Binnenverkehr“, Magazin „Lager“, Marko (Gewichts-) „Mindergewicht“, Maximalgeschwindigkeit „größte Geschwindigkeit“, Original „Urschrift“, parallel „gleichlaufend“, Passagier „Reisender“, per „für, mit“, perfekt „bindend“, Periode (Amts-) „Amtsdauer“, Plateau „Plattform“, Quantität „Menge“, Duaral „Vierteljahr“, Reklamation „Entschädigungs-Anspruch“, reklamiren „fordern“, Repartition „Vertheilung“, Requisition „Anforderung“, resp. (Abfertigung von respective) „bezw.“, Separatausgabe „Sonderausgabe“, Serie „Reihe“, Seriennummer „Reihenanzahl“, sub. „unter“, Transit „Durchgang“, Transitgüter „Durchgangsgüter“, Transitverkehr „Durchgangsverkehr“, Transportkosten „Beförderungskosten“, Transportschein „Beförderungsschein“, Menfilien „Geräthe“.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Murich.** 14. Novbr. Der Regierungs-Referendar Körner hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

**Murich.** 14. Novbr. Auf Anregung des landwirthschaftlichen Hauptvereins soll auch in diesseitigen Bezirk zum bequemeren Austausch und zur besseren Verwertung guten Saatforns jährlich ein Saatfruchtmarkt abgehalten werden. Als Marktort ist Murich auszuwählen; es soll der erste Markt im Februar n. J. abgehalten werden, und zwar in den Tagen der Hengstföhrung, wozu bekanntlich sehr viele Landwirthe Ostfrieslands sich einfinden. — Im Januar n. J. wird für den hiesigen Vereinsbezirk in Norden eine Lehrschmiede eröffnet, welche jungen Schmieden nach Beendigung der Lehrzeit die volle Qualifikation für den Fußbeschlag erteilen kann. Einen wesentlichen Beitrag zu den Einrichtungskosten hat der Hauptverein bewilligt.

**Odenburg.** 14. Novbr. Der Amts-Asseffor W. Ruhftrat zu Odenburg ist zum Direktor der Strafanstalten in Bedta ernannt worden. Derselbe ist seit dem vorigen Jahre bei dem Stadt-Magistrat hieselbst in Dienst und tritt seine Stelle am 1. Mai 1890 an.

**Odenburg.** 14. Nov. Die Verkehrs-Einnahmen der odenburgischen Staatsbahnen (excl. Odenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung im Oktober 1889 453 585 Mk., im Oktober 1888 444 450 Mk., Mehreinnahme 1889: 9135 Mk. Vom 1. Januar bis ultimo Oktober 1889 5 759 575 Mk., in derselben Zeit 1888 3 397 816 Mk., Mehreinnahme 1889: 3 617 59 Mk. Auf der Wilhelmshaven-Odenburger Bahn wurde nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Oktober 1889 78 314 Mk., im Oktober 1888 80 115 Mk., Wündererinnahme 1889 1801 Mk. Vom 1. Januar bis ultimo Oktober 1889 betragen die Einnahmen auf dieser Strecke 665 645 Mk., in derselben Zeit 1888 630 006 Mk., Mehreinnahme 1889: 35 639 Mk. — Der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins fordert alle diejenigen Parteigenossen aus dem Stadtgebiete, welche als Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei während der bevorstehenden Reichstagswahlen zu wirken bereit sind, insbesondere alle diejenigen, die bereits früher als solche thätig waren, auf, sich am kommenden Sonntage zu einer Besprechung über die vorzunehmenden Schritte im Saale der Markthallen zu versammeln.

**Odenburg.** 15. Nov. Seit langer Zeit trägt man sich hier mit dem Plane, ein einheitliches Kanalsystem einzuführen. Herr Stadtbaumeister Noack hat einen ausführlichen Bericht und Plan nebst Erläuterungen ausgearbeitet und diese den städtischen Behörden unterbreitet. Der Bericht hebt hervor, daß nur solche Anlagen auszuführen seien, welche gleichzeitig die Stadt gegen die Gefahren des Hochwassers schützen und die Abführung sämtlicher Wasser in der Stadt und für eine Senkung des Grundwasserpiegels geeignet sind. Der Herr Stadtbaumeister bringt daher in Vorschlag, an der Stelle der Einmündung des Haarenflusses in die Gunte ein Pumpwerk anzulegen und ein einheit-

liches Kanalsystem einzuführen, das den Grund und Boden derart frei von Wasser halten müsse, daß die vorhandenen Keller in der Stadt trocken bleiben. Die Kosten des Pumpwerkes werden nach vorläufiger Veranschlagung sich auf etwa 200 000—220 000 Mk. belaufen, welche in einem Zeitraum von 44 Jahren zu amortifiziren seien. Verzinsung und Amortisation ergeben eine jährliche Ausgabe von 9000 Mk. Der Betrieb und die Instandhaltung des Pumpwerkes wird jährlich etwa 4360 Mk. erfordern. Das Kanalsystem zerfällt in sechs Abtheilungen. Die Kosten der Anlage dieses Kanalsystems werden auf annähernd 500 000 Mk. berechnet. Rechnet man nun noch einige allgemeine Kosten hinzu, so würde zur Herstellung und Anlage des Pumpwerkes und der Kanäle eine Summe von etwa 800 000 Mk. erforderlich sein.

**Rastede.** 13. Novbr. Herr Hotelbesitzer H. Juhnke, welcher 7 Jahre die Hotelwirthschaft im hiesigen „Rasteder Hof“ führte, verkaufte denselben für 69 000 Mk. an Herrn Hotelier Niemann jun. in Barel, mit Antritt auf den 1. Mai 1890.

**Reer.** 13. Nov. Wie der „L. Anz.“ hört, sind 31 Projekte für den Bau des neuen Rathhauses eingegangen. Das aus den Herren Professor Baurath Köhler zu Hannover, Baurath Wallot zu Berlin, Architekt Ringe zu Bremen, Bürgermeister Diedmann, Bürgervorsteher H. C. Schmidt und Stadtbaumeister Zipp von hier bestehende Preisrichter-Kollegium wird am Donnerstag, den 21. d. M., hier zusammentreten.

**Reer.** 14. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König haben auf bezügl. Gesuch die Patheinstelle bei dem siebenten Sohne des Zimmermeisters Johs Boorwolb übernommen und, nach der „E. u. L. Z.“, genehmigt, daß der Name Sr. Majestät in das Kirchenbuch eingetragen werde.

**Cuxhaven.** Polizeiverordnung für den Hafen von Cuxhaven. I. Auf dem Bollwerk „Alte Liebe“ an der Westseite der Einfahrt in den Cuxhavener Hafen ist eine Signalfänge mit Flügel (Semaphor) zu dem Zwecke errichtet worden, eintkommenden Schiffen eine etwaige Versperrung der Hafeneinfahrt durch ein Signal anzuzeigen. Das für diesen Fall vorgesehene Signal wird in der Weise gegeben, daß der auf der Signalfänge befindliche Flügel in horizontaler Lage nach der Stromseite hin ausgezogen wird. So lange dieses Signal gezeigt wird, ist das Einlaufen in den Hafen verboten. II. Das Anlegen bezw. Verladen von Dampfschiffen und anderen Fahrzeugen an dem Bollwerk „Alte Liebe“ ist verboten. Nur Passagierdampfern ist es für die Zeitdauer gestattet, welche erforderlich ist, um Passagiere und Gepäck einzunehmen bezw. abzugeben. In besonderen Nothfällen kann auch anderen Schiffen die Erlaubniß zu zeitweiligem Anlegen von dem Kommandeur und Lootsinspektor erteilt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

**Geestemünde.** 13. Novbr. Der Gastwirth Harrie hier selbst wurde seit gestern Abend von seiner Familie vermißt und alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis man heute Morgen den Vermißten leblos in einem Graben neben seinem Hause auffand, wo er wahrscheinlich im Schlamme den Erstickungstod gefunden hat. — Der hiesige Holzhandel hat in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die vorhandenen Lager-schuppen sind längst nicht mehr ausreichend, so daß überall am Kanal und an der Schulstraße große Holzstapel aufgeschichtet sind. Die Firma Chr. Küllken hat nun in den letzten Tagen am Holz-hafen mit dem Bau neuer Schuppen begonnen, von denen etwa 25 in Aussicht genommen sind. Derselbe Firma hat bereits im Laufe dieses Herbstes verschiedene ihrer Lager-schuppen an der Schulstraße um ein Stockwerk erhöht. Ein ganz besonderer Aufschwung ist im Balkenhandel zu verzeichnen, nachdem die Regierung die früher sehr hohe Lagermiete im Holzhafen vor einigen Jahren herabgesetzt hat.

**Bremen.** 12. Nov. Senator Dr. Otto Gildemeister hat heute dem Senat angezeigt, daß er mit Ende des Jahres sein Amt niederzulegen wünsche. Der Senat wird in ihm eines seiner fähigsten und hervorragendsten Mitglieder verlieren. Von Haus aus Philologe, wurde er 1857 in den Senat gewählt, in dem er sich sehr bald durch seine glänzenden Geistesgaben, wie durch die Lauterkeit seiner Gesinnung eine maßgebende Stelle zu erringen wußte. Seit 1871 ist ihm wiederholt das Amt des ersten Bürgermeisters übertragen worden; auch war er seitdem der beständige Vertreter Bremens im Bundesrath. Am bewundernswürthesten ist Gildemeisters vielseitige Arbeitskraft. Neben seiner großen staats- und städtischen Thätigkeit ist er bekanntlich der unübertroffene Meister der Uebersetzungskunst, dessen Muße wir einen deutschen Byron, einen deutschen Ariost und auch einen deutschen Dante verdanken.

**Bremen.** 13. Nov. Ueber die mehrerwähnte Strandung des brennlichen Dampfers „Marobrunner“ im Nothfen Meer liegt ein vom 17. Oktober d. d. Bericht des Kommandanten des englischen Kanonenbootes „Plover“ vor, dem nachstehendes entnommen ist: Der „Plover“ befand sich auf einer Kreuztour im Nothfen Meer, als ein an der arabischen Küste auf Strand sitzender großer Dampfer in Sicht kam, welcher Nothsignale zeigte. Das Kanonenboot hielt sofort nach der Strandungsstelle ab; als es noch drei Meilen davon entfernt war, kam ein Boot mit einem Theil der Besatzung des wrackgewordenen Dampfers heran, und es stellte sich heraus, daß das in Noth befindliche Schiff der deutsche Dampfer „Marobrunner“ war, der seine erste Reise von Bremen nach Calcutta machte. Der Kapitän war an Bord zurück geblieben, weil er sein Schiff nicht verlassen wollte. Nachdem die Bootsmänner übergenommen worden waren, ging das Kanonenboot weiter und bald sah man, daß der „Marobrunner“ von einer Anzahl Araber in Besitz genommen war, welche das Schiff ausplünderten. Kommandant Rosen schickte sofort ein mit bewaffneten Leuten besetztes Boot ab, worauf die Araber in ihre Bote sprangen und nach der Küste flüchteten. Der „Marobrunner“ hatte einen 15 Fuß langen Riß in der Seite und im Maschinenraum fanden 12 Fuß Wasser. Nach vielem Zureden willigte der Kapitän endlich ein, an Bord des „Plover“ zu gehen, da absolut keine Aussicht vorhanden war, das Schiff vom Strande abzubringen.

**Hannover.** 14. Novbr. (National-liberaler Verein.) Gestern Abend fand im Café Kabe die erste öffentliche Sitzung des National-liberalen Vereins in dieser Saison statt. Den Vorsitz führte diesmal in Vertretung des immer noch krank darnieder liegenden Herrn Oberlehrer Ehrenholz Herr Fabrikant E. Meyer. Nachdem derselbe die Versammlung mit einigen einleitenden Worten eröffnet, ergriff Herr Fagig aus Berlin, Geschäftsführer der national-liberalen Partei, das Wort zu längerer Rede über das Thema: „Die Social-Demokratie im Reichstage.“ Von dem Umstand ausgehend, daß seit fünf Jahren die Stadt Hannover einen social-demokratischen Vertreter in den Reichstag sendet, daß seit dieser Zeit hier auf politischem Boden ein schwerer Kampf zu führen sei, man aber auch Erfahrungen gesammelt habe, betonte, wie der „H. C.“ berichtet, Redner die Solidarität unserer Interessen. Einstweilen sei das Gefechtsfeld aufzuklären. Nach einem Hinweis darauf, daß sich das Proletariat, welches der Gegner, die Social-Demokratie, überall, auch in Deutschland zu vertreten vorgiebt, in zwei große Lager theile, in deren eines die „aufgeklärten“ Arbeiter, wie sie Herr Bebel genannt hat, gehören, bemerkte der Vortragende weiterhin, daß unter diesem „Proletariat“ doch auch verhältnißmäßige Massen vorhanden seien, die noch Besseres, Höheres

anerkennen. Diese seien es, die wir für die Erhaltung der Staats- und Gewerbeordnung in Anspruch nehmen. Man möge bedenken, daß es 11 Millionen Arbeiter gebe, davon 8 Millionen männliche Arbeiter; 4 Millionen etwa seien wahlberechtigt, aber bloß etwa 700 000 dem die übrigen Hunderttausende geblieben seien. Nur das wirtliche Proletariat werde zu social-demokratischen Zwecken ausgebildet, das sind die Leute, die sich einbilden, sie hätten nichts mehr zu verlieren. Angesichts der oben erwähnten beiden Heerlager hat denn auch die Social-Demokratie schlaue Weise ein doppeltes Programm, ein gemäßigtes nach dem Gothaer Kongreß für die Gemäßigten ihrer Anhänger, und dieses vertritt sie im Reichstage; neben diesem Programm habe sie aber noch ein schrofferes nach dem Wiesener und St. Gallener Kongreß. Redner stellte hier noch eingehendere Betrachtungen an und kam dann auf die Ziele der Social-Demokratie zu sprechen, die im Untergraben des deutschen Staatswesens gipfeln. Dieses zu unterwühlen, ist ihr Hauptbestreben, und sie weiß, warum. Gerade Deutschland ist es ja, das allen anderen Staaten vorangeht in seiner großen sozialreformatorischen Thätigkeit. Das ist der Social-Demokratie ein Dorn im Auge, da es ihre Pläne lahmlegen muß.

**Vermishtes.**

Berlin, 14. Nov. Ueber die Geschenke des Sultans an das deutsche Kaiserpaar berichten hiesige Blätter noch, daß der Gesamtwerth 40 000 Pfund oder eine Million Francs beträgt. In 24 gewaltigen Kisten verpackt, wurden die Geschenke von der ottomanischen Hafensbehörde an Bord der „Danzig“ gebracht, drei hohe türkische Polizeibeamte überwachten den Transport. Abgesehen von dem kostbaren Ehrensäbel und der Agraffe für die Kaiserin bestanden die Geschenke vorzugsweise aus Shawls, Seidengeweben und Teppichen, welche eigens zu diesem Zwecke hergestellt wurden. Die Agraffe kostete 540 000 Francs. Sie ist dazu bestimmt, den Mantel auf der Brust zusammenzuhalten. Daran hängt ein Pendeloque von Perlen und Brillanten. — Der Patriarch von Jerusalem hat der Prinzessin Sophie, jetzigen Kronprinzessin von Griechenland, als Hochzeitsgabe das goldene Kreuz des heiligen Grabes mit Diamanten überandt, unter Verfügung eines herrlichen Glückwünschens in altgriechischer Sprache. Weibes wurde der Kronprinzessin persönlich durch den Archimandrit des heiligen Grabes, Makarios, überreicht. Fräulein Penelope Bukwalla, die Lehrerin der Prinzessin Sophie in der griechischen Konversation, ist auf besonderen Wunsch der Letzteren nach ihrer Vaterstadt Athen zurückgekehrt, wo sie in Gemeinschaft mit ihrer Schwester ein höheres Lehrinstitut errichten wird. In Athen ließ sich dieser Tage die Kaiserin Friedrich die Damen vorstellen.

Welche Preise haben die neuen Uniformen der preussischen Staatsbeamten? Der Rock zur Gala-Uniform neuester Vorrichtung kostet einem preussischen Staatsminister nicht weniger als 1400 Mk. Derselbe ist selbstverständlich mit echter Goldstickerei versehen. Die hierzu gehörigen Weinkleider mit breiten Seitenstreifen in Goldbroche kosten das Paar 75—80 Mk. Die ebenfalls mit Goldstreifen besetzte weiße Kaschmirweste 35 Mk. Der zur Gala-Uniform zu tragende Hut (Dreimaier) mit Straußfedern und einigem Goldbesatz ist nicht unter 90 Mk. in guter Qualität zu haben. Der Degen mit Behang kostet 50—75 Mk. je nach Qualität. Man kann also annehmen, daß ein preussischer Staatsminister für seine Gala-Uniform bis zu 1700 Mk. aufzuwenden hat. Und so eine Uniform ist gar empfindlich. Hat ihr Träger Pech, so kann er bei einmaligem Gebrauch derselben schon wieder Instandsetzungs-kosten nötig haben. Man beduene nur das Ein- und Aussteigen und seine Gefahren, wenn unruhige Pferde am Wagen sind. — Aber es sind nicht allein die Minister-Uniformen kostspielig. Einem Landgerichtsrath kostet der Rock auch schon 340—350 Mk. und Rock, Beinkleid, Weste, Hut und Degen zusammen an 500 Mk. Der Rock eines Referendars kostet etwa 300 Mk., während seine sonstigen Uniformstücke auch nicht billiger als die des Rathes sind. Selbst der Rock eines Subalternbeamten kommt schon bei guten Zutaten bis auf 130 Mk. und darüber zu stehen.

Hamburg, 14. Nov. Der Kapitän A. Kühn kam gestern mit dem Carrischen Dampfer „Gothia“ auf seiner 50. Hin- und Herreise hier an, welche Reisen er stets ohne Unfall ausführen konnte. Kühn, ein tüchtiger Seemann, wurde bei dieser Gelegenheit von seiner Rheherei, wie von Freunden und Bekannten in verbiederter Weise ausgezeichnet.

London, 11. Novbr. (Schiffs-Zusammenstoß.) Auf der Höhe von Hull stieß vorgestern Nacht der Dampfer „Countess“ mit dem britischen Kriegsschiff „Rupert“ zusammen. Die „Countess“ faßte viel Wasser. Ein Matrose des „Rupert“ wurde durch herabfallende Eisenmassen getödtet, während er im Zwischendeck einen Brief schrieb.

Kassel, 13. Nov. Ein entsetzliches Ereigniß, ein Brudermord, hat sich gestern Abend in Hammuthausen, an der Kassel-Waldappeler Bahn, zugetragen. Zwei Brüder, von denen der jüngere Maurer, der ältere Telegraphen-Unterbeamter ist, geriethen über eine geringfügige Ursache deraußen in Streit, daß der jüngere Bruder, vom Jörn übermannt, zur Waffe griff und seinen leiblichen Bruder auf der Stelle niederstach.

Hanau, 14. Nov. Im Trockenhaufe der Pulverfabrik sind durch eine Explosion von Schießwolle mehrere Arbeiter getödtet und eine größere Anzahl verwundet worden.

Heide, 14. Nov. Bei Gausfeld fand man neulich den verführten Leichnam eines Mannes vor. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß derselbe durch Nahrungsentziehung und eine grauenhafte Vernachlässigung allmählig gemordet worden ist. Die Augen des Verstorbenen waren von Katten ausgegriffen. Der Schuldige ist entdeckt und sofort verhaftet worden. Als Motiv dieser fürchterlichen That wird Erschleicherei angegeben.

Der Phonograph beginnt, wie die „Tägl. N.“ schreibt, bereits in der Berliner Handelswelt Verwerthung zu finden. So hat eine dortige Konfektionsfirma, welche zugleich in London ein eigenes Haus besitzt, von Edison zwei Apparate erworben, von denen der eine in Berlin und der andere in der englischen Hauptstadt aufgestellt sind. Sie sind bestimmt, die „mündlichen Aussprüche“ an Stelle des schriftlichen Verkehrs zu setzen. Eine größere Schnelligkeit des Verkehrs ist damit nicht verbunden, da die Plättchen der Post übergeben werden müssen und somit ebenso lange unterwegs sind wie jede zu Papier gebrachte Mittheilung. — Nachdem einmal der Anfang gemacht ist, dürften andere Firmen bald nachfolgen, wenn auch für den Edison'schen Apparat der Preis etwas theuer ist; er stellt sich noch immer auf 1500 Mk. Neidenburg. Unrichtige Altersangabe vor Gericht hat den Gutsherrn's-Töchtern J. und A. A. aus S. eine Anklage wegen fabriklässigen Meineides eingetragen, die vor der hiesigen Strafkammer dieser Tage verhandelt wurde. Dieselben haben bei einer gerichtlichen Vernehmung dem Richter gegenüber bei der Befragung über ihre persönlichen Verhältnisse unrichtige Angaben gemacht. Eine jede von ihnen wollte, wie die „Thorner Zeitung“ meldet, 3 1/2 Jahre jünger sein, als sie in Wirklichkeit war. Die königliche Staatsanwaltschaft beantragte unter Bewilligung mildernder Umstände eine Gefängnißstrafe von je 14 Tagen. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Gefängnißstrafe von je einem Tage.

(Ein bewegtes Eheleben.) Wie die „Newyorker Staatsztg.“ schreibt, starb dieser Tage in Cincinnati der deutsche Schuhmacher Heinrich Müller, der ein seltsam bewegtes Eheleben hinter sich hatte. Seine erste Frau starb, nachdem sie ein Mädchen geboren hatte. Müller heirathete bald darauf eine Schweizerin, die er als Frau, welche gleichfalls ein Jahr nach der Geburt eines Mädchens mit dem Tode abging. Müller betrieb ein einbringliches Geschäft, und der Schwiegervater, ein wohlhabender Milch- und Butterhändler, beredete Müller, eine dritte seiner Töchter zu ehelichen. Nach drei Jahren erblickte abermals ein Mädchen das Licht der Welt, aber die Mutter segnete kurz nachher das Zeitliche. Der Schwiegervater war inzwischen auch ins Jenische eingegangen, und die dreimalige Schwiegermutter trauerte um den Tod der Lieben. Da fanden Müller und die Wittve aneinander Gefallen und wurden Mann und Weib. Die Ehe war eine glückliche, und Frau Müller Nr. 4 beglückte ihren Gatten mit einem Mädchen. Aber auch sie starb zehn Tage später, und Müller kam wenige Monate nachher ebenfalls an die Reihe. Die vier Töchter sind noch am Leben. Die ersten drei sind infolge der Müller'schen Chemanipulationen nunmehr Stiefschwestern und Cousinen der letzteren Tochter, diese jetzt in erster Reihe Cousine und sobann Stiefschwester, aber auch gleichzeitig Tante, während Frau Müller Großmutter und Stiefmutter ihrer eigenen Enkel war.

Für die Pferdezüchter beginnt jetzt eine glückliche Zeit. In der Kürze werden von der Armeeverwaltung für das neu zu bildende Kameecorps einige Tausend Pferde angekauft werden. Damit wird eine günstige Gelegenheit den Pferdebesitzern geboten, überzähliges Material gut zu Gelde zu machen.

Johannisberg, 10. Novbr. (Theurer Wein.) In der Fürstlich von Metternich'schen Schlosskellerei wurde das beste Halbstück 1886er auf Flaschen gezogen und der Preis so normirt, daß dieses Halbstück 20 000 Mark oder die Flasche ca. 25 Mk. kostet.

Ueber Fischgift theilt die deutsche Fischzeitung Folgendes mit: Bis in die neueste Zeit hat es nicht an Forschern gefehlt, welche die Existenz des Giftes bestritten und die Erkrankungen auf Wirkung der Fäulnis zurückgeführt haben, allein es liegen jetzt bereits so zahlreiche beglaubigte Zeugnisse, daß ganze Familien nach dem Genuß frischer Fische erkrankten, vor, daß die Existenz eines Fischgiftes als zweifellos erscheint. Man hat vornehmlich gewisse Fischarten wie bestimmte Theile der Fische (Leber, Nogen) ermittelt, denen das Gift anhaftet. Auch sind die Krankheitserscheinungen wesentlich andere, als die durch Fäulnis von Lebensmitteln hervorgerufenen. Die Verschiedenheit der einzelnen Vergiftungsformen macht es allerdings wahrscheinlich, daß es mehrere Abarten des Fischgiftes giebt. So giebt es Fische, welche nur eine sehr schwache Form der Vergiftung, starke Anschwellungen und Lymphgefäß-Entzündungen bewirken. Hierher gehört das in den europäischen Meeren häufiger und schon im Alterthum wegen seiner Verletzungen von den Fischern gescheute Petermännchen (Trichinus Draco), welches die röhrenförmigen Stacheln, die es an den Kiemendeckeln und der vorderen Rückenrinne hat, seinen Gegnern im Kampf in den Leib bohrt und dabei aus demselben eine Drüsenabsonderung herauszuschiebt, welche die belagerten Erscheinungen hervorruft. Giftfische sind in erster Linie die See-fische; von den wenigen giftstoffhaltigen Süßwasserfischen ist besonders die Barbe (Cyprinus Barbus) erwähnenswert. Man hat im Wesentlichen zwei Arten der Gifterkrankungen zu unterscheiden. Die eine tritt in Form der Cholera vom leichtesten bis zum schwersten Charakter derselben auf. Diese Symptome ruft die erwähnte Barbe, der in den Flüssen Mittelasiens lebende Marginit, ferner einige Meerbrassen, verschiedene tropische Sardellen und andere hervor. Dagegen bewirken der Thunfisch des Mittelmeeres, verschiedene Makrelarten, Bonitte der tropischen Meere u. A. ein Krankheitsbild, das sich aus einem Hautausschlag, Schwellung des Gesichtes, der Lippen und Augenlider, Kopfschmerz und Schwindel zusammensetzt. In China und Japan kommen die Aegelfische und Stachelhäute vor, deren Giftigkeit dort so bekannt ist, daß sie zu Gift- und Selbstmorden benutzt werden. Das Fischgift findet sich auch in den konfervirten Fischen. Besonders in Russland, wo in rohem Zustande eingelegene Fische ein Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung bilden, führen der Stierlet, Stör und Hauen, die in frischem Zustande vollkommen unschädlich sind, eingelagert eine charakteristische Krankheit herbei, welche sehr oft tödtlich endet.

**Literarisches.**

„Feiterkeits-Brevier“. Lustige Vorträge für geistliche Kreise, gesammelt und herausgegeben von Constantin Bullo. Schwednitz, Verlag von Georg Brieger, 80 204 Seiten. Preis 1 Mk. — Die in diesem Buch zusammengestellten Vortragsdichtungen dürften ohne Ausnahme in jeder Gesellschaft den durchschlagenden Feiterkeits-erfolg erzielen, zumal sie hier in einer so mannigfachen Auswahl geboten werden, daß sie jeder Art von Geschmackssichtung zu dienen vermögen. Wir können daher die vorliegende Sammlung allen Freunden eines gesunden Humors empfehlen.

**Submissions-Resultat**

über Fällung des zum Lazareth gehörigen Gistellers mit Eis, rund 200 cbm, im Laufe des Winters 1889/90 bei der am 15. d. M. abgehaltenen öffentlichen Submission bei dem Kaiserlichen Marine-Lazareth hier nach den im Termin belesenen Offerten.

	für Anleiten	für Umpacken
H. Schmidt hier	M. 2,00	Mk. 0,25
Garlich hier	„ 2,12	„ 0,18
Giffel hier	„ 2,00	„ 0,25
Rose hier	„ 1,90	„ 0,20
Förster hier	„ 1,94	„ 0,20
Friedrich hier	„ 1,90	„ 0,25

Sämmtliche Submittenten verpflichteten sich, bei etwaigem Bedarf für das Offizierskafino zu demselben Preis zu liefern.

**Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.**

Berlin, 15. Novbr. Von den einmaligen Ausgaben in Kapitel 6 werden Panzerfahrzeug S. die Kreuzerfortetten und Aviso H ganz gestrichen und für Kreuzer E nur 900.000 Mk. bewilligt. Die im Titel 1 bis 10 geforderten, sowie die übrigen Neubauten wurden genehmigt, ebenso der Aviso (Kaiseracht) in Titel 21 mit 21 gegen 7 Stimmen.

**Wilhelmshaven, 15. Novbr. Kursbericht der Odenburg'schen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.**

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,65
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,80	102,35
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	105,90	106,45
3 1/2 pCt. do.	102,--	102,55
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	102,50	103,50
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	102,50	103,50
4 pCt. do.	102,75	103,75
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bobentrecht-Bandbriefe (Rundbar)	102,25	103,25
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	100,80	101,35
3 pCt. Odenburg'sche Prämienanleihe	135,10	135,90
4 pCt. Eintr.-Anleihe Pror.-Obligationen	102,50	103,50
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	101,30	101,85
5 pCt. Stallen'sche Rente (Stille) von 10000 Frs. und darüber	92,95	93,50
4 1/2 pCt. Wars-Spinn.-Priorität, rückzahlb. a 105	103,50	—
3 pCt. Boden-Badener Stadtanleihe	92,50	—
3 1/2 pCt. Brandriebe der Rhein. Hypoth.-Bank	97,15	97,90
4 pCt. Hamb. d. Preuss. Boden-Kredit-Witten-Bank	100,70	—
Beckh. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168,40	169,20
Beckh. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,285	20,385
Beckh. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22

**Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.**

**Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.**

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 o. reiner Luft)	Temperatur.		Wind- (0 = still, 12 = Orkan).	Wolbildung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)		Niederschlag.
			Lufttemperat.	Wassertemperat.		Stärke.	Wahr.	
Nov. 14.	2 h Morg.	772,2	5,3	—	SE 2	5	ci-str	—
Nov. 14.	8 h Abd.	772,8	8,2	—	SE 2	3	ci-str	—
Nov. 15.	8 h Morg.	772,6	2,2	5,7	E 3	10	ci-str	—

Bemerkungen: 14. Nov.: Radix Mondring.  
15. Nov.: Früh Neif, Sonnentrag.

**Fahrplan**

gültig vom 15. Oktober cr. ab.

**Wilhelmshaven-Bremen.**

Station	Abfahrt	Wrg.	Wrg.	Näm.	Näm.	Abds.
Wilhelmshaven	6:18	9:35	12:29	3:26	6:56	—
Bant	—	—	12:34	3:30	—	—
Mariensiel	—	9:42	12:39	3:36	7:03	—
Sande	6:27	9:48	12:45	3:42	7:09	—
Ellensferdam	6:30	9:50	12:49	3:45	7:14	—
Varrel	6:39	9:59	12:58	3:55	7:23	—
Jaderberg	6:57	10:15	1:13	4:13	7:42	—
Hahn	7:08	10:25	1:24	4:24	7:53	—
Raftebe	7:18	10:35	1:34	4:34	8:03	—
Odenburg	7:27	10:45	1:43	4:44	8:13	—
Bremen (Haupt Bahn)	7:45	11:00	1:58	5:03	8:28	—
	8:02	11:05	2:10	5:13	8:40	—
	9:21	12:13	3:29	6:45	9:50	—

**Bremen-Wilhelmshaven.**

Station	Abfahrt	Wrg.	Wrg.	Näm.	Näm.	Abds.	Wrg.
Bremen (Haupt Bahn)	6:17	10:30	12:52	4:56	7:45	—	—
Odenburg	6:30	11:51	2:10	6:04	9:01	—	—
Raftebe	6:45	11:56	2:25	6:09	9:15	—	—
Hahn	8:00	12:15	2:45	6:25	9:30	—	—
Jaderberg	8:10	12:25	2:55	6:34	9:40	—	—
Varrel	8:19	12:34	3:05	6:43	9:49	—	—
Ellensferdam	8:32	12:48	3:20	6:55	10:05	—	—
Sande	8:45	12:59	3:35	7:05	10:15	—	—
Mariensiel	8:54	1:07	3:45	7:14	10:24	—	—
Bant	8:58	1:09	3:49	7:16	10:28	—	—
Wilhelmshaven	9:04	1:15	—	7:22	10:34	—	—
	9:10	1:22	—	7:29	—	—	—
	9:15	1:26	4:01	7:33	10:42	—	—

**Wilhelmshaven-Bittmund-Emden.**

Station	Abfahrt	Wrg.	Wrg.	Näm.	Näm.	Abds.	Abds.
Wilhelmshaven	5:09	8:31	9:35	12:29	3:26	6:56	10:01
Bant	5:15	8:37	—	12:34	3:30	—	10:07
Mariensiel	5:20	8:42	9:42	12:39	3:35	7:03	10:13
Sande	5:28	8:49	9:48	12:45	3:42	7:09	10:20
Sander-Busch	5:35	9:03	—	1:15	3:55	7:25	10:30
Ostern	5:42	9:09	—	—	4:02	7:30	10:37
Hebmitzle	5:53	9:18	—	—	4:13	7:40	10:48
Jever	6:02	9:26	—	1:47	4:20	7:49	10:54
Wittmund	6:12	9:35	—	2:00	4:30	7:58	11:04
Wittmund	6:32	9:55	—	—	4:46	8:06	—
Wittmund	6:40	10:03	—	—	4:54	8:14	—
Wittmund	6:47	10:10	—	—	5:00	8:20	—
Wittmund	6:55	10:18	—	—	5:09	8:29	—
Wittmund	4:47	7:20	11:03	—	5:25	—	—
Wittmund	5:28	7:58	11:51	—	6:03	—	—
Wittmund	6:53	9:29	2:10	—	7:49	—	—
Wittmund	7:03	9:40	2:30	—	8:00	—	—
Wittmund	8:38	11:15	4:19	—	9:40	—	—

**Emden-Bittmund-Wilhelmshaven.**

Station	Abfahrt	Wrg.	Wrg.	Näm.	Näm.	Abds.	Abds.
Emden	—	—	6:48	—	11:45	—	5:48
Aurich	—	—	7:00	—	12:10	—	6:05
Norden	—	—	6:20	8:55	—	2:55	7:42
Wittmund	—	—	7:55	10:27	—	4:37	9:10
Wittmund	8:31	11:03	—	—	5:16	—	9:47
Wittmund	8:40	11:20	—	—	5:55	—	10:00
Wittmund	8:50	11:30	—	—	6:04	—	10:10
Wittmund	8:59	11:38	—	—	6:13	—	10:18
Wittmund	9:05	11:45	—	—	6:20	—	10:25
Wittmund	5:53	9:13	12:09	2:47	6:30	—	10:45
Wittmund	6:03	9:23	12:19	3:11	6:40	—	10:55
Wittmund	6:08	—	12:24	—	6:45	—	—
Wittmund	6:18	9:35	12:34	—	6:55	—	—
Wittmund	6:24	9:41	12:40	3:35	7:01	—	11:11
Wittmund	6:35	9:55	1:09	3:49	7:16	10:28	11:18
Wittmund	6:43	10:03	1:15	—	7:22	10:34	11:26
Wittmund	6:50	10:10	1:22	—	7:29	—	—
Wittmund	6:55	10:15	1:26	4:01	7:33	10:42	11:36

**Jever-Carolinensiel.**

Station	Abfahrt	Wrg.	Wrg.	Näm.	Näm.	Abds.	Abds.
Jever	6:20	9:50	—	2:10	8:05	—	—
Wittmund	6:30	10:00	—	2:20	8:15	—	—
Büssenhausen	6:38	—	—	2:28	8:23	—	—
Tettens	6:50	10:12	—	2:35	8:30	—	—
Hohenkirchen	7:05	10:22	—	2:47	8:42	—	—
Garns	7:15	10:30	—	2:55	8:50	—	—
Carolinensiel	7:25	10:40	—	3:05	9:00	—	—

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie ist die im Verlag von H. Stenzel in Vant erschienene Druckschrift mit dem Titel: **„Merkbüchlein für die deutschen Reichstagswähler auf das Jahr 1890“**, Druck von F. Kühn in Vant von der unterzeichneten Landespolizeibehörde verboten worden.

Oldenburg, den 13. November 1889.  
Großherzoglich Oldenburgisches Staatsministerium.  
Departement des Innern.  
Janzen.

**Bekanntmachung.**

Die Bekanntmachung vom 7. v. M., betreffend Mitteilung des Aufenthaltsortes des Malers **Harm Hinrich Josten**, ist erledigt.  
Venter, 9. November 1889.  
Großherz. Amtsgericht, Abth. I.  
Abrahams.

**Sammelauktion**

mit Zahlungsfrist  
am Sonnabend, den  
7. Dezember,  
bei **B. Zwingmann** hiersebst.  
Mandatar **Schwitters**,  
Bant.

**Zum Abbruch**

sind die auf dem früheren Schwanzhäuser'schen Grundstück Roonstraße 3 befindlichen, gut erhaltenen großen **hölzernen Maschinenschuppen**, woran sämtliche gesunde Balken zu Bauzwecken verwendbar, an den Meißbietenden zu verkaufen. Schriftliche Offerten sind gest. an den Eigentümer **Dorring**, Roonstr. 31, zu richten.

**Zu vermieten**

z. 1. Febr. n. S. eine Wohnung nebst Zubehör. Grenzstraße 31.

**Zu vermieten**

auf gleich oder später eine freundliche Parterre-Wohnung.  
**W. Bruns**, Bismarckstraße 22, am Park.

**Zu vermieten**

ein möbliertes Parterrezimmer (separater Eingang). Roonstraße 6.

**Zu vermieten**

ein möbliertes Zimmer.  
Roonstraße 15, 1 Tr.

**Zu vermieten**

auf gleich oder später eine Wohnung Königstraße 51 zu 300 Mk.  
**C. Schneider**, Altendiechsweg 1.

**Zu vermieten**

eine schöne Wohnung, bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör, in Meß auf gleich. Näheres bei **J. Raugmann**, Bismarckstraße 59.

**Zu vermieten**

1 Ober- und 1 Etagen-Wohnung.  
Bantersstraße 7, beim Bahnhof.

**Zu vermieten**

mehrererherrschäftliche Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten im Doornkaat'schen Hause an der Gökerstraße auf sofort oder später. Näheres bei **Aug. Vorrman**, Elß.

**Wohnung nebst Laden**

zu vermieten per sofort oder 1. Dez.  
**G. Brüning**, Bäckermeister,  
Bant.

**Kieser Bücklinge und Sprossen**

bei **J. B. Egberts**.

**Eine freundliche Oberwohnung**

ist Umzugs halber sogleich oder zum 1. Dez. billig zu vermieten. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

**Zu miethen gesucht**

ein möbliertes Zimmer mit Schlafstube, wozüglich in der Nähe der Roonstraße. Offerten mit Preisangabe unter Z. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Meinen Eckladen**

nebst der dazu gehörigen **Schenkwirtschaft**, Wohnung, Lager und Kellerräume (außer Tanzsaal und Gaststube), beabsichtige unter günstigen Bedingungen zu vermieten.  
**Paul Vater**, Neubremen.

**Mehrere Mädchen**, von auswärtig und hier, im Kochen u. Plätten erfahren, suchen Stellung auf gleich oder 1. Dezbr. Näheres bei Frau **Buchwald**, Neubremen, Grenzstraße 3.

**Wilhelmshavener Agentur**  
von **Rudolf Mosse**

Rudolph Schwarz,  
Roonstraße Nr. 109,  
besorgt billigst und sorgfältig Inserate für alle Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands und des Auslandes.

**Musterniederlage**

des größten Modewaaren-Vazars in Hamburg, **Victoria-Vazar**  
**F. Rheinwein & Co.**  
S. C. Tharls, Bant,  
Nordstraße 13.

**Deus & Virchow,**  
Kassde i. Oldenburg.

Obstbäume u. Fruchtsträucher, Rhododendron und Azaleen, Erdbeerpflanz., Blumenzweib.

Hohe und niedrige Rosen, (vormals **Otto Lohende'sche** Rosen-Züchterei)  
**Rosen-Wildlinge.**

Preise brieflich. Versandt erfolgt in sorgfältigster Verpackung. Entwürfe und Ausführungen von Park- und Garten-Anlagen.  
Empfehle folgende Sorten

**Kaffee:**

Java hochgelb roh zu M. 1,30  
gebrannt „ 1,60  
Savanilla roh „ 1,20  
gebrannt „ 1,50  
Maracaibo roh „ 1,15  
gebrannt „ 1,40  
Santos roh „ 1,10  
gebrannt „ 1,30

Alles per 1 Pfund oder 500 Gramm.  
Ich garantiere für reelle, rein-schmeckende Waare und bemerke noch, daß meine gebrannten Kaffees den auswärtigen (aus den sogenannten Dampfvermerken) mindestens gleich stehen, wenn nicht an Geschmack und Güte übertreffen.

**B. Wilts.**

**Visitenkarten**

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des **Tageblattes**.

**TH. SUESS,**  
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

**Trauer-Hüte**

habe fortwährend auf Lager von 2 Mk. 50 Pf. an bis zu den feinsten.

**Marie Jürgens.**

**Kegel-Club Kap-Horn.**

Am Dienstag, den 19. ds. Mts., feiert der Club seinen

**Fest-Abend,**

bestehend in Concert, Theater, Pantomimen und BALL, im Saale des Herrn **Kuper**, Kopperhörn.

Anfang 8 Uhr. — Entree für Herren 1 Mk., Damen frei.

Empfang heute eine Ladung

**Tucherbräu**

aus der Freiherrlich von Tucher'schen Brauerei in Nürnberg.

Empfehle dasselbe in Gebinden von 20—100 Liter, a Liter zu 36 Pfennige.

**G. A. Pilling, Friedrichstr. 4.**

Th. Süß  
Buch- und Anzeiger-Verlag  
empfehlen sich zu gediegener und preiswürdiger Herstellung aller typographischen Arbeiten in Schwarz- u. Buntdruck.

Lager von Formularen für die Kaiserlichen Marine-Bezirke und Abtheilungen.  
Verlag und Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

**Habe eine große Parthie**

**Damen- und Kinderhüte**

in Plüsch, Filz und Sammet vorrätig, welche ich, um schnelligst damit zu räumen, zu ganz enorm billigen Preisen abgebe.

Verkaufe: Fein garnirte Hüte zu 1,—, 2,—, 2,50, 3,— Mk. bis zu 10,— Mk., reeller Werth doppelter Preis; Kinderhüte in Filz zu 20 Pfg., soweit der Vorrath reicht; Kinderhütchen in Tuch, Filz, Sammet und Plüsch von 1 Mk. an bis 4 Mk., reeller Werth ebenfalls doppelter Preis; ferner Damen- und Kinder-Kapuzen von 75 Pfg. an, Taillentücher von 1 Mk. an, Damen- und Kinderschürzen, Handschuhe, gefüttert, von 40 Pfg. an, Pellerinen von 75 Pfg. an, Schleier und Schleiertüll, sowie sämtl. Sachen für diese Saison.

**Marie Jürgens, Bismarckstr. 59.**

**Weisse leinene Drell- u. Jacquard-Tischtücher**, gesäumt, Hausmacher Güte.  
Größe: 112 mal 112 136 mal 136 156 mal 170 Centimeter,  
das Stück 1,70 2,70 3,40 Mark.

**Weisse leinene Taschentücher**, gesäumt, Größe: 49 Centimeter, für Damen und Herren.  
Preis für das Dutzend: 3,50 4,10 4,70 5,30 6,— bis 19,— Mark.

**Weisse leinene Jacquard-Handtücher**, gesäumt u. gebändert, Gr. 48 mal 130 Cm. das Dutzend 8,— und 12,50 Mark.

**1 Stück Grünfelds garnweisses Hausleinen Nr. 1** stark-fädig u. Nr. 2 feinfädig.  
Breite 82 Cm. Stücklänge 16 2/3 Meter (für 6 Hemden reichend). Preis 11 Mark.

**1 Stück Schlesisch Kleider-Leinwand** waschecht, in dunkel gehaltenen, farbig gewebten Streifen und Karos.  
Breite 75 Cm. Stücklänge 16 Meter (für 2 Kleider). Preis 10,50 Mark  
empfehlen die Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

**F. V. Grünfeld,**  
Landeshut in Schles. || Berlin W, Leipzigerstrasse 25  
für schriftliche Aufträge. || für persönlichen Einkauf.  
Von 20 Mark an postfrei.

Bei vorkommendem Bedarf bringe mein wohlaffortirtes Lager

**verbesserter**

**Singer Nähmaschinen**

in empfehlende Erinnerung. Ferner empfehle mein Lager

**Rathenower**

**Brillen und Pincenez**

in Gold, Nickel und Stahl.

Gläser, für jedes Auge passend, stets am Lager.

**Ed. Rothe, Uhrmacher.**

Soeben eingetroffen:  
**la. Norderneyer**

**Angel-Schellfische**,  
pr. Stück 30—50 Pfg.

**Ia. Pom.**  
**Gänsepökelfleisch**,  
pr. Pfund 65 Pfg.

**Gebr. Dirks.**

**Bücklinge**,  
Stück 5 Pfg., empfiehlt

**Joh. Freese.**

**Henneberg's**  
**„Monopolseide“**  
ist das Beste!  
Nur direct!

**Restauration J. Günther,**  
Altstraße 9.  
Sente Abend und folgende Tage:  
**Auflisch**  
von  
**Münch. Bürgerbräu.**

**Arion.**

Sonnabend, den 16. d. Mts.:  
**Generalversammlung.**  
Der Vorstand.

**u. d. Ohe's Restaurant**

**Ausverkauf**

von  
**Münch. Bürgerbräu.**

Sente, Sonnabend Abend:  
**Bratwurst in Bier mit Kartoffelknödel.**

**Langjährig abgelagerten**  
garantirt reinen  
**Münsterländer Kornbranntwein**,  
per Flasche Mk. 1,25,  
denselben über Wachholder  
abgezogen  
(von ärztlichen Autoritäten besonders gegen Gicht empfohlen),  
per Flasche Mk. 1,50,  
empfehlen bestens  
**Adolf Möller,**  
Münster in Westfalen.  
Sendungen nicht unter 10 Flaschen und nur gegen Kasse oder Nachnahme.  
Der westfälische Korn hat einen weitbekannteren Namen, dessen Klang wesentlich dadurch erhöht ist, daß vor einigen Monaten Sr. Majestät der Kaiser bei Allerhöchster Anwesenheit in Münster von dem Westfälischen Bauernverein ein Faß dieses köstlichen Tropfens huldreichst anzunehmen gerichte.

**Wohne jetzt**

**Roonstraße 6**

**Gustav Schulz,**  
Instrumentenmacher u. Klavierstimmer.

**Lungenleiden, Asthma**  
wird geheilt. — Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführl. Berichte u. Retourmarken sind zu adressiren:  
„Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.

**Frische Eier,**

pro Etage 1 Mk. 40 Pfg., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

**J. B. Egberts.**

**Dr. med. S. Rühmekorb,**

prakt. Arzt in Neuende, wohnhaft im Hause des verstorbenen Herrn **Dr. med. Siegmund.**  
Sprechstunden:  
Vormittags 8—10 Uhr,  
Nachmittags 2—4 Uhr.

**Frachtbriefe**

hält stets am Lager und empfiehlt  
**Buchdruckerei des Tageblattes.**  
**Th. Süß.**

**Sagdwesten**

sind in großer Auswahl vorrätig.  
**Preise:**  
2,50, 3,—, 3,50, 4,—, 5,—, 6,—, 7,— Mark.

**Friedr. Hoting.**

Hierzu eine Beilage.

Hierdurch ersuchen wir die geehrten Inzerenten, bei der jetzigen Saison Annoncen für die laufende Nummer spätestens bis Mittags 1 Uhr, größere möglichst Tags vorher einzureichen, da wir sonst keine Garantie übernehmen können, daß die betr. Annoncen an dem Tage noch Aufnahme finden. Die Expedition.

Die Erbin von Wallersbrunn. Originalroman von Marie Romany.

(Fortsetzung.)

Sofia, obgleich sie nicht recht derselben Meinung zu sein schien, stimmte zu. Sie setzte sich vor ihren Nähtisch, um sich mit der Vervollständigung eines begonnenen Hemdes zu beschäftigen, indes ihre Gedanken sich unaufhaltsam nach St. Salvatore verirrten.

Giacomo Sorel eilte während dessen dem „Prinzen von Bayern“ zu.

XIII.

Alice von Waldheim hatte, nachdem sie an jenem Abend der Anstalt St. Salvatore den Rücken gekehrt, Tage voll der unaussprechlichsten Qualen hingebracht.

Als sie vor kaum einem Monat Wallersbrunn verließ, hatte ihre Phantasie — Alice verleugnete nach keiner Richtung hin die Unschuld eines unverdorbenen Herzens — das Zammerbild des geistig Verlorenen vor ihre Augen gehalten, erst allmählig hatten ihre Gedanken der Annahme Raum gegeben, daß diese geistige Verlorenheit Ludwig von Erlenburg's nur Erfindung sein könnte, aber die Pietät, mit welcher sie trotz Allem, was ihr geoffenbart worden war, der Erinnerung an ihren Vater treu blieb, hatte eine solche Annahme, als zur Unmöglichkeit gehörig, bei Seite geworfen, nun hatte sich ihr das Entsetzliche, bei dessen bloßer Vorstellung ihre Seele erschauert, als Wirklichkeit, die jedes Gefühl von Erbarmlichkeit und kindlicher Liebe vernichten mußte, vor die Augen geführt.

Alice, obgleich ihr niemals Gelegenheit geboten gewesen, den Zustand eines Irrenhospitals oder Idioten zu beobachten, zweifelte nicht mehr, daß die Aussage, welche Direktor Rimoli in Bezug Ludwig von Erlenburg's machte, eine erlogene war. Nicht der zurückweisenden Auskünfte halber, welche Dr. Rimoli ihr gegeben, auch nicht, weil die stumme Antwort des Dieners Giacomo zu dieser Meinung beigetragen hatte, Alice, als sie, um den Park zu verlassen, an Ludwig von Erlenburg vorüberging, hatte in ein Auge so voll Schwärmerei und Seele, in eine Miene, so frei von jeder Spur einer geistigen Erregung, sie hatte eine Gestalt voll Leben, Züge voll Milde, einen Blick, wie der reinste Widerschein des Himmels auf sie wirkte, sie hatte das verkörperte Ideal eines gewaltsam der Freiheit beraubten Helden gesehen. Ihr Herz kramte sich, als sie, in die Kutsche zurückgelehnt, den Thronen Rom's wieder zuruckte. Ihr Gefühl, ihre Seele, ihr ganzes Ich schien vernichtet, in dem Bewußtsein, von Waldheim zu heißen, die Erbin einer für Zeit und Ewigkeit unauflöslichen Schande zu sein. Tage in unermeßlicher Qual folgten diesem Abend nach, und die Seelenpein, weit entfernt, den unerfahrenen Sinn des jungen Weibens niederzuschlagen, steigerte sich in dem Maße, als die Gewißheit sich fester vor Alice's Auge stellte, daß die Erlösung Ludwig von Erlenburg's aus St. Salvatore beinahe eine Sache der Unmöglichkeit für sie war. Und doch war die Befreiung des Gefangenen der einzige Gedanke, mit dem Fräulein von Waldheim seit jenem Abend beschäftigt war. Nicht die geringste Erinnerung ihrer selbst überkam sie, es fiel ihr nicht mehr in den Sinn, daß andere Rücksichten existirten, es gab nur ein Ziel, dem sie mit der ganzen Kraft, welche nur die ungetrübte Reinheit der Absicht zu verleihen im Stande ist, zustrebte, die Erlösung des Gefangenen aus St. Salvatore, seine Befreiung aus der Gewalt eines Irrenarztes, unter dessen Druck er für das Wohl der von Waldheims seit zwanzig Jahren willenlos duldete.

Unter solchem Verhältniß wünschte sie mit fiebriger Erwartung den Besuch des Dieners Giacomo heran. Nicht, daß sie hoffte, durch eine Unterredung mit ihm den Ausweg zu finden, nach welchem sie vergebens suchte, sie wollte die Bestätigung der Gewißheit, daß Ludwig von Erlenburg niemals dem Geisteswahn verfallen gewesen, daß er nichts als ein Opfer der elendesten Geldgier gewesen sei. So kam — Alice verzweifelte schon an dem Glauben, daß er jemals sein Versprechen einlösen werde — der Abend des vorerwähnten Sonntags herbei. Auch dieser Tag dünkte ihr verloren, denn die Nacht stieg zur Erde, wie erfreut mußte sie daher sein, als ihr gemeldet ward, daß ein Mann, der eine Kommission für sie habe, ihres Befehls gewärtig sei.

„Ihr habt mich lange warten lassen“, rief Alice dem Eintretenden vorwurfsvoll entgegen, „es sind vierzehn Tage und darüber, seitdem ich in St. Salvatore war.“

Giacomo machte eine Entschuldigung. Er betonte, daß, nachdem Dr. Rimoli über seine kurze Unterredung mit dem Fräulein von Waldheim berichtet worden, der Ausgang ihm auf das strengste unterlagt worden sei.

„Ich danke es einem Zufall, daß ich hier stehe“, schloß er, „wenn daher das gnädige Fräulein irgend einen Dienst von Wichtigkeit von mir zu verlangen hat, so würde baldige Erledigung rechtlich sein.“

„Seid Ihr der Vertraute des Direktor Rimoli?“ forschte Alice, den Anderen fixierend.

„Das nicht eben, aber ich weiß, was in der Anstalt passiert“, versetzte der Lakai.

„So wird unsere Angelegenheit sehr kurz zu beenden sein“, warf Alice hin. „Ich will Euch nicht für eine Bagatelle herbeimühen, ich gebe Euch den Inhalt dieser Börse, wenn Ihr mir auf die Frage, die ich an Euch stelle, zur Genüge ausweichende Antwort ertehlt!“

Giacomo's Blick ruhte begierig auf dem schimmernden Golde, womit das kleine Beutelchen, welches Fräulein von Waldheim ihm offerirte, angefüllt war.

„Wenn das gnädige Fräulein zu fragen beliebt, wird meine Antwort nicht ausbleiben“, erwiderte er geschwind.

„Ihr werdet das Geld mit leichter Mühe verdienen haben“, sagte Alice, „aber ich verlange von Euch nur solche Aussage, die Ihr vertreten könnt.“

Giacomo nickte.

„Wenn das gnädige Fräulein zu fragen beliebt —“

Alice, nachdem sie selbst Platz genommen hatte, deutete auf einen Stuhl, der ihr zur Seite stand.

„Wohlan“, sagte sie schlichtweg, „wir wollen mit der Angelegenheit kurz sein. — Ihr überführt Herrn von Erlenburg in die Anstalt St. Salvatore?“

„So ist es.“

„War Herr von Erlenburg irrsinnig? — Bedenkt, was Ihr spricht, Giacomo“, wurde sie erregter, „ich sagte Euch schon einmal, daß es eine Aussage ist, über die Ihr einmals dem Himmel Neuschuld ablegen werdet!“

Giacomo, dessen Blick mit Behagen auf der Börse mit ihrem schimmernden Inhalt ruhte, lächelte ironisch, verständnißvoll.

„Herr von Erlenburg litt seit Wochen an einer Gehirnentzündung, die ihn der Besinnung beraubte“, erwiderte er glattweg. „Würde dies nicht der Fall gewesen sein, so hätte er sich wohl schwerlich in die Anstalt bringen lassen. Als die Gehirnentzündung geheilt war, war er Gefangener.“

Alice, die mit wahrhaft begieriger Spannung in die Miene des Burschen gesehen hatte, hielt einen Schrei nicht zurück, der sich ihren Lippen entrang. Dieses Zeugniß, obgleich sie in ihrem Innern längst von dessen Wahrheit überzeugt gewesen war, hielt ihr die ganze Nichtigkeit des Verbrechens vor Augen, es drückte ja der That, die zu jähren sie gekommen war, ein Siegel der erbärmlichsten, verlorensten Niedrigkeit auf.

„Ich danke Euch, Giacomo“, stammelte sie bebend, „Ihr gebt mir durch Eure Aussage die Bestätigung, die ich ersehnte.“

„Ich bin nicht Arzt —“

Alice stierte ihn an.

„Ich will die Wahrheit“, rief sie wie befehlend, indem ihre Hand sich unwillkürlich auf die blinkenden Goldstücke legte. „Habt Ihr jemals eine Spur von Wahnsinn an Herrn von Erlenburg gesehen?“

„Nein“, sagte Giacomo bestimmt.

„Und weiter?“

„Ich bin Diener —“

„Und wenn Ihr seht, daß ein Unrecht geschieht?“

„Was die Beurtheilung der Patienten anbelangt, so ist das mein Amt nicht.“

Alice schwieg.

„Aber es giebt andere Ärzte in St. Salvatore, die ein Urtheil haben“, warf sie hin.

Giacomo sah vor sich.

„Seid kurz“, drängte Alice.

„Nun“, erwiderte der Diener, wie im Vertrauen den Blick zur Fräulein von Waldheim erhebend, „es gab einmal, aber das sind mehr als fünfzehn Jahre vorüber, einen Hilfsarzt in der Anstalt, der sich für das Gesicht der Nr. 40 mehr, als es für seine Stellung wünschenswerth gewesen ist, interessirte. Ich glaube, daß die Streitigkeiten, die er in Bezug dieses Patienten mit dem Direktor hatte, Ursache gewesen sind, daß er St. Salvatore verließ. In späteren Jahren hat Direktor Rimoli die Behandlung der Nr. 40 selbst in den Händen gehabt.“

„Und dieser Arzt?“ fragte Alice.

„Er hieß Francesco.“

„Und wo ist er heute?“

„Ich weiß es nicht“, versicherte Giacomo. „Wir sind in der Anstalt so sehr in Fesseln gehalten, daß uns jede Berührung mit dem Leben fast unmöglich ist.“

„Und sonst weiß niemand etwas von dem Gefangenen? Es hat sich niemals Jemand um Herrn von Erlenburg bekümmert?“

„Nein“, erwiderte Giacomo.

Alice jamm ein paar Minuten nach.

„Ihr werdet Eure Aussage zu wiederholen haben“, sagte sie dann ruhig. „Für heute nehmt das Geld und schweiget vorläufig über das, was zwischen uns gesprochen worden ist. Dr. Rimoli darf nichts über diese Unterredung erfahren.“

„Madonna!“ rief Giacomo lechhaft. „Es würde mich um das Glück meines ganzen Lebens betrügen, wenn er etwas erführe! — Ich werde zu wiederholen haben, sagt das gnädige Fräulein?“

„Sorgt Euch nicht deswegen“, meinte Fräulein von Waldheim so ruhig wie vordem. „Noch einmal, nehmt das Geld und — wann war es, als Doktor Francesco Hilfsarzt der Anstalt war?“

Giacomo berechnete.

„Es werden bald sechsundzwanzig Jahre sein, daß er seine Stellung quittirte, es war zu Neujahr, als er St. Salvatore verließ.“

„So verläßt mich jetzt“, sagte Fräulein von Waldheim ernsten Tones. „Geht und vergeßt nicht, daß Niemand von Eurem Besuch im Prinzen von Bayern unterrichtet sein darf.“

Funkelnden Auges nahm Giacomo die so kostbare Börse, komplimentirte unter wiederholten Dankesbezeugungen, verließ dann das Hotel und eilte die Gassen entlang.

(Fortsetzung folgt.)

Marie.

Mel. 11. Nov. Der Bau der in Frankreich bestellten griechischen Panzerschiffe schreitet schnell vorwärts. Der Panzer „Hydra“ wird in St. Nazaire armirt, am 26. v. Mts. ist auf den Werften von Graville bei Havre, der griechische Panzer „Epeiros“ vom Stapel gelassen, während auf derselben Werft, die der Société des Forges et Chantiers gehört, ein dritter griechischer Panzer „Paxa“ im Bau begriffen ist. Diese Panzer sind nach den Plänen des französischen Marine-Ingenieurs Duffonts gebaut, der zu der französischen Marine-Kommission in Athen gehört, welcher die Reorganisation der griechischen Flotte übertragen ist. Wie fast alle französischen Schiffskonstruktionen, erscheinen auch die der griechischen Panzer sehr beachtenswerth. Es sind verhältnißmäßig kleine Panzer, mit einem Displacement von 4885 Tons, die aber mit der Geschwindigkeit von 17 Knoten eine starke Angriffskraft und kräftigen Schutz vereinigen. Die Bestückung der Schiffe wird aus drei 27 cm Geschützen, fünf 15 cm Geschützen, sechs Schnellfeuergeschützen und sechs Revolverkanonen bestehen. Achter befindet sich ein Barbettathurm, in welchem ein 27 cm Geschütz von 30 Kaliber Länge installiert ist. Der auf zwei Lagen 12 mm starken Blechen angebrachte Thurm ist mit Stahlplatten von 300 mm Dicke gepanzert, Geschütz und Bedienungsmannschaft sind durch einen kuppelförmigen Stahlschild geschützt. Die zwei anderen 27 cm und fünf 15 cm Geschütze sind vorne in einem gepanzerten, zwei Etagen hohen Blockhause untergebracht. Die untere Etage enthält vier Stück 15 cm Kanonen, welche in vier Reihen derart installiert sind, daß sie die Verwendung sowohl in der Jagdrichtung, als in der Breitseite gestatten. In der oberen Etage sind an den Seiten zwei Stück 36 Kaliber lange 27 cm Geschütze installiert, das fünfte 15 cm Geschütz ist mittschiffs aufgestellt. Das Blockhaus ist mit 350 mm dicken Stahl-

platten gepanzert. Der Schiffskörper ist durch zwei Panzergürtel geschützt. Die Platten des oberhalb der Wasserlinie befindlichen Gürtels sind aus einer eigenen Stahlgattung hergestellt und haben das Eindringen der Melinitgeschosse zu verhindern. Hinter den Panzerwänden sind mit Cellulose gefüllte Kofferdämme vorhanden, hinter diesen sind die Kohlendepots angeordnet. Am Top des untern Panzergürtels ist ein 50 mm starkes Panzerdeck angebracht, welches aus vier Lagen Stahlblechen eigener Gattung hergestellt ist. Der Schiffskörper ist durch Längs- und Querschotten in 118 Compartements getheilt, wodurch die Sicherheit des Schiffes selbst in dem Falle, wenn der Panzer durchschlagen würde und der Cellulosekofferdamm seinen Dienst versagen sollte, gewährleistet erscheint.

Vermischtes.

Ein Absteigequartier des Kaisers. Im Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sind unter den einmaligen Ausgaben angeführt sub Nr. 6 „zur Vergrößerung des Postgrundstücks und zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Frankfurt a. M.“ dritte Rate (erste Bau-rate) 535 500 Mk. Bereits im Etat für 1887/88 war ausgeführt worden, daß das Postgebäude an der Zell in Frankfurt a. M. für die postalischen Bedürfnisse nicht mehr genügt und es sich empfiehlt, das aufstehende Gasthaus, den „Ruffischen Hof“, zum Preise von 1 600 000 Mk. anzukaufen. Dieser Ankauf wurde auch bewilligt. Nachdem schon mehrere Raten darauf abbezahlt worden sind, ist als weitere Kauf-rate in der vorerwähnten Summe von 535 500 Mk. ein Betrag von 200 000 Mk. enthalten. Nun handelt es sich aber auch darum, auf dem erworbenen Grundstück einen Neubau aufzuführen, der 2 500 000 Mk. kosten soll. In der Begründung des Etatsentwurfs heißt es: „Es liegt in der Absicht, in dem Neubau, ebenso wie in dem alten Gebäude, ein Absteigequartier für Se. Maj. den Kaiser und König einzurichten.“ Aus den in der Budgetkommission vorgelegten Plänen ergibt sich über dieses Absteigequartier für den Kaiser folgendes Nähere: Das ganze Gebäude soll aus drei Stockwerken bestehen, Untergeschoß, Mittelgeschoß und Obergeschoß. Das Mittelgeschoß bildet das Absteigequartier für den Kaiser, außerdem von dem Untergeschoß der mittlere Theil; für den Post- und Telegraphenverkehr verbleiben etwa zwei Drittel des Untergeschoßes, während das Obergeschoß zu Dienstwohnungen für den Oberpostdirektor, den Postdirektor und den Telegraphenaußendienst hergerichtet wird. Durch ein architektonisch prächtig ausgestattetes Portal gelangt man in einen größeren Vorraum, ein Vestibül von 196 qm. Hierbei befinden sich auch ein Wartezimmer, Garderobräume und Räume für die Lakaien. Ueber die schloßartige Treppe hinauf kommt man durch ein Wohnzimmer rechts in ein Empfangszimmer von 92 qm, von da in einen kleinen Saal von 103 qm, dieser stößt an einen großen Speisesaal für eine Prunktafel von 120 Gedecken (268 qm); bei diesem Saal ist auch eine Musikbühne angebracht. Unmittelbar an denselben schließen in einem Hofflügel an ein Unrichtezimmer von 65 qm, eine Vorläufe von 68 qm und eine offene Verbindungshalle. Wenn man die Treppe hinaufkommt, so beginnt links eine Zimmerflucht, bestehend aus einem Arbeitszimmer des Kaisers (63 qm), einem Toilettenzimmer (57 qm), einem Schlafzimmer (55 qm), einem Badezimmer (18 qm), einem Garderobezimmer (70 qm). Daran schließt sich ein Adjutantenzimmer, ein Garderobezimmer und eine große Anzahl kleinerer Räume für das Gefolge. Auf dem Hofe werden Gartenanlagen eingerichtet.

Wie die tägliche Rundschau meldet, wird über die Morgenlandreise des Kaisers in diesem Winter eine Darstellung in Buchform, prächtig ausgestattet, erscheinen, und zwar mit Zustimmung des Kaisers. Das Prachtwerk soll eine Fülle von Einzelheiten über diese herrliche Reise enthalten und von berufener Hand mit Abbildungen versehen werden.

Wien, 14. Nov. Heute beginnt vor dem Schwurgerichte in Wadowice (Galizien) ein Strafprozeß gegen Auswanderungsagenten, welcher vermöge seiner ungewöhnlichen Ausdehnung und einer Fülle wahrhaft erschütternder Momente geeignet ist, das Interesse der ganzen gebildeten Welt in Anspruch zu nehmen. Die teuflische Geschicklichkeit in der Ausbeutung der unglücklichen polnischen und ungarischen Bauern und Juden, die unmenschliche Rücksichtslosigkeit der Auswanderungsagenten und nicht zu aller- letzt das System der Korruption in der österreichischen Beamtenwelt werden in dem Anklageakte in so drastischer Weise dargelegt, daß man füglich von einem Menschenhandel in Oesterreich sprechen kann, einem Menschenhandel, wie er roher, rücksichtsloser und schrecklicher selbst in Afrika nicht gedacht werden könnte. Jahrelang dauerte dies schreckliche Treiben und würde — von bestochenen Beamten begünstigt — noch heute vielleicht unbehellig fortbauern, wenn nicht die Militärbehörden gewesen wären, welche, einen stets wachsenden Abgang in ihren Ergänzungsbereichen bemerkend, energisch auf Erforschung der Ursachen dieser ungewöhnlichen Auswanderungslust drangen. — Die Verhandlung gegen die 67 Angeklagten wird annähernd 3 Monate dauern und wird in eigens dazu erbauten Holzschuppen stattfinden. Die Thätigkeit der gewissenlosen Agenten war etwa folgende. In dem Grenzstädtchen Dwiencim bei Myslowitz lag ein Haupttagent der Hamburger Paketboot-Gesellschaft. Er unterhielt eine Menge von Unteragenten, welche nach einem gewissen System die Dörfer besuchten und dort die leichtgläubigen Bauern durch allerlei falsche Vorspiegelungen — es gäbe bald Krieg, die Auswanderer erhielten in Amerika große Flächen Landes umsonst — zur Auswanderung zu bestimmen suchten. Die in den ärmlichsten Verhältnissen lebenden Bauern verkauften häufig ihr Anwesen um ein Spottgeld an den Agenten und fanden sich bereit zur Auswanderung. Auf den Bahnstationen wurden sie von Billeteuren und Schaffnern, ja Zugführern, die im Dienste des Dwiencimer Haupttagenten standen und von diesem bis zu 100 fl. Monatslohn erhielten, in Empfang genommen und auf die Dwiencimer Route gedrängt. Wer einen anderen Weg nehmen wollte, wurde von dem gleichfalls bestochenen Gensdarmen arreirt und später entweder nach Dwiencim oder wieder nach dem Heimatshofe dirigirt. Ebenso erging es denjenigen, die auf einer Nebenstation aussteigen wollten. Sie packte der Schaffner beim Krigen und trieb sie mit den Worten: „Ich habe Dich zum Transport nach Dwiencim erhalten und dort erst darfst Du aussteigen!“ in den Wagen zurück. An den Grenzstationen verweigerte der Kassirer den Auswanderern die Ausfolgung anderer Billets, als solcher nach Dwiencim. Erreichte nun ein derartiger mit weißen Kladden vollgepoppelter Auswandererzug Dwiencim, so empfing ihn auf der dortigen Station die gelbgerigte Meute, voran der gleichzeitig mit dem Polizeidienst beauftragte Zollamtskontrolleur Zwanick, der Portier Zeitinger, der Herr Generalagent und seine zahlreichen Unteragenten. Mit Knütteln bewaffnet bildeten sie eine Spitzrutengasse und wehe dem Unglücklichen, der dieser zu enttrinnen versuchte.

Wie eine Herde Vieh wurden die Auswanderer nun vom Bahnhof nach dem Bureau des Hamburger Generalagenten getrieben und hier spielten sich Vorgänge ab, hinter denen die teuflische Bosheit eines Jago und Franz Moor weit zurückbleibt. Im Bureau thronte ein mächtiges Bildnis des Kaisers neben einem herrlichen Adler, und es wurde den Auswanderern deutlich gesagt, daß dies eine „kaiserliche Kanzlei“ sei. Nun kommandierte einer der Agenten, zumeist Herz: „Geld und Dokumente abgeben!“ Die Leute mußten die Hände in ihren Kleidern auf-trennen und das verborgene Geld auf den Tisch legen. War einer verdächtig, daß er noch mehr Geld bei sich führe, so wurde er von den Treibern splinternackt ausgezogen und untersucht. Wer dagegen protestierte oder überhaupt sich weigerte, das Geld herauszugeben, wurde vorerst reichlich mit Ohrfeigen traktiert, ja sogar mit Knütteln bearbeitet und, wenn auch dies nicht half, ins andere Zimmer zur späteren „Amtshandlung“ eingesperrt. War das Geld einmal abgenommen, so begann das Ausstellen der Schiffsarten. Die Preise wurden ganz beliebig gestellt und richteten sich zum Theile nach dem Vermögen des Auswanderers, zum Theile nach seiner Intelligenz. Militärpflichtige mußten für eine Schiffsart, welche in Hamburg 100 Mark kostete, oft 200 Gulden bezahlen. Wer schon früher eine Karte gelöst hatte, mußte sie abgeben und eine neue kaufen, die alte wurde einfach zerrissen, denn, so sagte man den Knechten, die Auswanderungsarten mußten sämtlich in der „kaiserlichen Kanzlei“ gelöst sein. Ist es da ein Wunder, daß dieser brutale Raub dem Herrn Generalagenten monatlich einen Reinertrag von durchschnittlich 50 000 Mark abwarf?

Durch die Fingigkeit des Rechtsanwalts Mundel ist vor Kurzem ein Berliner Gerichtshof auf eigenthümliche Weise in Verlegenheit gesetzt worden. Mundel fungierte als Vertheidiger eines Angeklagten, welcher, um der Verhaftung zu entgehen, eine Kaution von 40 000 Mk. gestellt hatte. Der Angeklagte war zuerst für schuldig befunden worden; auf eingelegte Revision wurde das Urtheil laßirt und bei der zweiten Verhandlung erfolgte die Freisprechung. Der Vertheidiger beantragte nun Herausgabe der Kaution; dieser Forderung widersprach jedoch der Staatsanwalt, da das Urtheil nicht rechtskräftig sei, und er seinerseits nunmehr die Kaufforderung des Urtheils beantragen werde. Dem Gerichtshof erschien dies richtig; er lehnte die Herausgabe der Kaution ab, und damit schien die Sache erledigt. Da erbat sich, wie Berliner Blätter berichten, der Vertheidiger noch einmal das Wort und beantragte, daß sein Klient verhaftet und die für die Belassung auf freiem Fuß gestellte Kaution herausgegeben werde. Dieser Antrag setzte den Gerichtshof augenscheinlich in Verlegenheit, denn er konnte doch unmöglich einen Freigesprochenen als verdächtig des Vergehens, wegen dessen er soeben freigesprochen, also nicht mehr angeklagt war, verhaften, und andererseits konnte, wenn kein Grund zur Festnahme vorlag, die Herausgabe der Kaution nicht abgelehnt werden. Nach langer und eingehender Verathung des Falles entschied sich der Gerichtshof, ohne auf die geforderte Verhaftung des Freigesprochenen einzugehen, daß die Kaution herausgegeben werden solle.

Die Herren Bunte und Schröder, die bekannnten i. B. von den rheinisch-westfälischen Grubenarbeitern an den Kaiser abgeordneten Delegirten, haben in Dortmund, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, ein Tabak- und Cigarrengeschäft eröffnet, da sie von der Bergarbeiterschaft ausgeschlossen sind.

Paris, 14. Nov. Von Zola ist ein neuer Roman „La bête humaine“ erschienen.

Nächstens wird das künstliche elektrische Licht mit dem Nordlicht konkurriren. Wie man berichtet, soll in Wäde die Stadt Hammerfest elektrisches Licht erhalten. Hammerfest liegt in Norwegen unter 70 1/2 nördlicher Breite in der Nähe des Nordkaps und ist die nördlichste Stadt Europas. Sie würde demgemäß die nördlichste elektrische Lichtstation sein.

Wien, 12. Novbr. Gestern verlagte im Volkstheater bei Aufführung des „Hypochonder“ dem Schauspieler Dessoir, Träger der Titelrolle, plötzlich Sprache und Gedächtniß. Der Vorhang fiel und ein anderer Schauspieler mußte eintreten.

Für die allgemeine deutsche Pferdeausstellung, welche im nächsten Jahre in Berlin stattfinden soll, hat auch der Kaiser eine namhafte Unterstützung gewährt. Es werden 86 000 Mark als Preise vertheilt werden.

Der Komponist des Liedes „Die kleine Fischerin“, Herr Rudolf Waldmann, hatte einen Prozeß gegen alle die Fabrikanten von mechanischen Musikwerken angestrengt, welche seine Stücke ohne Erlaubniß des Komponisten auf die Walze genommen hatten. Waldmann hat den Prozeß durch sämtliche Instanzen durchgefochten und — wie die „Staatsbürger-Ztg.“ meldet — gewonnen. Jetzt wird der Komponist auf Zahlung der rückständigen Autorhonorare klagen.

Viele Leser dürfte es interessieren, zu erfahren, was ein Hamburger Schnelldampfer an Proviant nach Amerika hin und zurück mitzunehmen pflegt: Frisches Fleisch 17 000 Pfd., Butter 700 Pfd., Kaffee und Thee 2500 Pfd., Eier 10 000 Stk., Zucker 3500 Pfd., Hülsenfrüchte 16 000 Pfd., Kartoffeln 400 Sack, Geflügel 2000 Pfd., div. Käse 1200 Pfd., junges Gemüse 2500 Pfd., Kaviar 600 Dosen, Schokolade 250 Pfd., feinste Kaffee 800 Pfd., Traubenrosinen 260 Pfd., Knackmandeln 140 Pfd., Trüffel 40 Glas, Saisel- und Wallnüsse 150 Pfd., geräucherter Fische 300 Pfd., Schinken 1800 Pfd., Rothwein 2500, Rheinwein 2000, Champagner 2000, sonstige Weine 1200, Bier 1500, Porter 400, Seltenerwasser 2500 Flaschen.

(Der Bacillus der Schwindstucht.) Aus Paris wird gemeldet: In der medizinischen Akademie theilte Darenberg seine Versuche über die Schwindstucht mit. Mäuse, Ratten, Meerschweinchen und Kaninchen werden durch Einspritzungen und Einimpfungen des Tuberkelgütes mehr oder weniger schnell getödtet. Die Einspritzungen sind am wirksamsten. Bei dem genannten Verfahren, die Krankheit im Laboratorium künstlich zu erzeugen, haben Dele und Leberthran keine lindernde Wirkung, während diese Mittel bei schwindstüchtigen Menschen mit Erfolg angewendet werden. Die Ansteckung der Tuberkulose wird durch den Bacillus selbst und durch das von demselben abgesonderte chemische Gift hervorgerufen. Letzteres ist bisher noch nicht dargestellt worden, Darenberg glaubt aber an seine Existenz.

Zu Tode getanz! Ein trauriges Ende hat am Sonnabend Abend ein siebzehnjähriges Mädchen, die in der Lottumstraße in Berlin bei ihren Verwandten wohnende Emma Köhler gefunden. Dieselbe war vor etwa 14 Tagen aus einem hiesigen Krankenhause, woselbst sie an einer Lungenentzündung gelegen, entlassen worden und hatte ihre Stellung als Verkäuferin wieder übernommen. Von Freundinnen aufgefordert, nahm die K. am Sonnabend Abend an einem Kränzchen Theil, welches in einem Lokal der Schönhauser Allee stattfand. Als leidenschaftliche Tänzerin versäumte die K. keine Tour, trotzdem sie fortwährend Stiche in der Brust verspürte. Plötzlich aber, gegen 2 Uhr Morgens, brach sie am Arme ihres Tänzers zusammen, während ein Blutstrom sich über das helle Kleid der Bedauernswerthen ergoß. Obwohl sofort ein in der Nähe des Lokals wohnender Arzt geholt wurde, konnte derselbe der Leidenden keine Hilfe mehr bringen. In einer Drochse wurde das arme Mädchen nach ihrer Wohnung geschafft, wo sie eine Stunde darauf verschied. Ein Blutsturz hatte der Lebenslustigen ein jähes Ende bereitet.

(6800 Tassen Kaffee gewonnen.) In Frankfurt a. M. ist dieser Tage eine Domino-Partie um nicht weniger als — 6800 Tassen Kaffee gespielt und geregelt worden. Die beiden gut situirten Gegner hatten seit geraumer Zeit mit anerkannter Ausdauer täglich zur bestimmten Stunde die klappernden Steine gegen einander geführt, so daß schließlich der Eine an den Anderen 3400

Tassen zu zahlen hatte. Der Gewinner bot dem Verlierer eine Revanchepartie — doppelt oder quitt und — gewann auch diese, so daß der Verlierer 6800 Tassen schuldig war, zu deren Befreiung der Gewinner, wenn er nicht seine Gewohnheiten umstürzen wollte, eine Zeit von beinahe 19 Jahren gebraucht haben würde. Der Verlierer war auch gutheilig genug, die thatsächliche Befreiung dieses schwarzen Meeres nicht von seinem Freunde und Spielgenossen zu beanspruchen, er zog sein Taschenbuch und beglich die Spielschuld mittels eines Checks von 1700 Mk.

Berlin, 12. Nov. Das „Berl. Tgbl.“ theilt seinen Lesern mit, daß die Frau eines in der Wilsnacker Straße wohnenden Bureau-Assistenten ein vollständig zusammengewachsenes Zwillingpaar zur Welt brachte. Das Paar starb während der Geburt. Die junge Mutter, die sich erst im vorigen Jahre verheiratet hatte, liegt schwer krank darnieder.

„Keine Bange vor der 13!“ Man schreibt aus London: Der Dreizehnerklub feierte am Sonnabend das erste Jahr seines Bestehens durch ein gemüthliches Rauchkonzert in Andersons Hotel. Sein Zweck besteht darin, den lästigen und gegenstandslosen Aberglauben, der an der Zahl 13 und anderen Zufälligkeiten haftet, entgegenzutreten; er nennt sich daher den Dreizehnerklub, vertheilt bei Ehen und Konzerten seine Mitglieder regelmäßig zu je dreizehn an einen Tisch, und da bis jetzt keines derselben diese Recheit mit dem Tode gebüßt hat, darf man wohl annehmen, daß der Klub in den Aberglauben eine Bresche geschossen. Uebrigens ist Newyork der Stadt London mit gutem Beispiel vorangegangen.

(Ausgleich.) Museumsdiener: „Mein Herr, das Rauchen ist hier verboten! Sie verfallen in eine Strafe von zehn Mark!“ — Engländer: „Hier haben Sie zwanzig Mark.“ — Museumsdiener: „Herausgeben kann ich aber nicht!“ — Engländer (zu seinem Dieners): „John, hier haben Du eine Cigarre, — rauch Du auch!“

(Stimmt.) Gast: „Kellner, sagen Sie mal, das Kalb, von dem dies Stück hier sein soll, war wohl unglücklich verlobt?“ — Kellner: „Wieso, mein Herr?“ — Gast: „Nun, das Fleisch ist ja heute noch voller Sehnen!“

### Gemeinnütziges.

Um Regenschirme wasserdicht zu machen löst man nach „Mk. Ztg.“ in einem Glase 1 Theil Paraffin in 10 Theilen Benzol auf und begießt den aufgespannten Schirm in Spirallinien, von der Spitze angefangen, mit der Lösung, dann rollen die Regentropfen über den so behandelten Schirm weg, und man kann lange Zeit im Regen wandern, ohne Feuchtigkeit zu spüren. Das Mittel schadet dem Stoff des Regenschirms nicht im geringsten.

### Literarisches.

Aus voller Ueberzeugung empfehlen wir dem schönen Geschlecht nachdrücklich das in Dresden erscheinende praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“. Dasselbe hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits einen nach Hundertausenden zählenden Leserkreis gewonnen — der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Inhaltes. Allerdings hat hierzu gewiß auch der auffällig billige Abonnementspreis beigetragen, welcher vierteljährlich nur 1 Mark beträgt! „Fürs Haus“ bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntniß der Leserinnen und erstrebt vernünftige Einsparnisse im Haushalte. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Gz- und Wohnzimmer, der Baich- und Bodenraum, Hof und Garten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses stellen die Aufmerksamkeit der Redaktion im gleichen Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder, deren Arbeiten und Erholungen weicht sich liebevoll die Zeitschrift. Sie will die Töchter fürs Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder wird auch der großen Zahl von Mäddchen mit Rath beigegeben, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforchtung neuer Berufszweige für unverheiratete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine Hauptaufgabe des Blattes. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probenummern werden von jeder Buchhandlung, sowie von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ auf Verlangen gern gratis abgegeben.

### Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1890/91 an Bauholz für Werk- und Hasenbauten soll öffentlich verdingen werden, wozu am

Montag, den 25. November 1889, Nachmittags 3 1/2 Uhr,

Termin im Zimmer Nr. 39 der unterzeichneten Behörde ansteht.

Die Angebote sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Bauholz“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuweisen.

Die Bedingungen liegen im Annahmamt der Werk, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden. Wilhelmshaven, den 13. Nov. 1889.

Kaiserliche Werk, Verwaltungs-Abtheilung.

Eine möbrierte Stube zu vermieten.

Schröder, Disrietenstraße 19.

In dem zu Kopperhörn belegenen sogenannten Mühlenhause habe ich eine herrschaftliche

Wohnung nebst schön. Garten zum beliebigen Nutritt zu vermieten. Heppens, den 13. November 1889.

### S. Meiners.

Die durch die Verletzung des Herrn Registrator Kranz freigewordene

Wohnung

in meinem Hause an der Gölter- und Victoriastr.-Ecke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten. A. Borrmann.

Echt Münchener

Löwenbräu-Ausschank

J. Schmidt, Commissionsgarten, Robert Wolf, Königr.

### Große Gewinne ohne Risiko.

Fr. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug vorer in Gold zahlbar, sind auf 100 Frs. Prämien-Obligationen der Stadt Vercetta zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. November.

Keine Mieten. Jede Obligation ist mit 100 Frs. gleich 80 Mk. rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen theilzunehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und 1000 hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. Abgetempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 65 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen eine Anzahlung von Mk. 5.— und 14 Monatsraten à Mk. 5.— mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Usten nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gest. Anträge unter Angabe dieser Zeitung sehe ich bald entgegen. Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

### Theodor Meyer,

Oldenburg,

jetzt Schüttingstraße Nr. 15.

### BABY-BAZAR.

Erstlingswäsche, Kinderwäsche, Damenwäsche, Herrenwäsche.

### Specialgeschäft

in Unterzeugen für Herren, Damen und Kinder, die in der Wasche nicht fäulen und nicht einlaufen.

Specialgeschäft in „Corsetten“. Anfertigung neuer Corsetten nach Maß Ausbesserung alter Corsetten.

Specialgeschäft in Tricot-Waaren,

als: Tricottailen, Tricotkleidchen, Tricot-Knaben-Anzüge, Tricot-Blousen, Tricot-Kümpfe, Tricot-Kinderjaken, Tricotmützen, Tricotstoffe in allen Farben.

Schürzen für Damen und Kinder.

Strümpfe und Socken für Damen, Kinder und Herren. Leinene Taschentücher und Hosenträger.

Nur beste, solide Waare. — Billigste en gros Preise.

Garantie für fehlerfreie Waare.

Bitte genau zu beachten: Schüttingstraße 15.

Empfang eine Ladung

### München. Bürgerbräu

aus dem bürgerl. Brauhause in München.

Empfehle dasselbe in Gebinden von 20—70 Liter, à Liter zu 36 Pfg.

G. A. Pilling,

Friedrichstraße Nr. 4.



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich.)

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE der Benedictiner-Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

Marques déposées en France et à l'Étranger

Algrand aîné

die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragten und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten BÉNÉDICTINER Liqueur nur bei Nachgenannten:

Gebr. Dirks, Roonstrasse 93, Ludw. Janssen.

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

### Goldene Herren- u. Damen-Uhrketten

werden wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend heruntergesetzten Preisen verkauft.

B. F. Kuhlmann,

17 Bismarckstraße 17